Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 170. (Erstes Blatt.) Samstag den 30. Juli 1898. (Abdon u. Senn.) **25. Jahrgang.**

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

§ **Königsberg,** 30. Juli. Die russischen Zollerhöhungen, welche heute in Kraft treten sollten, sind abermals aufgeschoben worden.

)=(**Bern,** 30. Juli. Der Schweizer Bundesrath theilte dem zu Luzern weilenden Don Carlos mit, daß er alsbald die Schweiz verlassen müsse, wenn er irgend eine Bewegung in Spanien hervorrufen werde.

= **Paris,** 30. Juli. In seinen Entscheidungen sucht der Untersuchungsrichter Bertulus nachzuweisen, daß Paty du Clam zu Esterhazy Beziehungen unterhielt, wodurch die Geschichte von der „verschleierten Dame" hinfällig wird; auch soll nach ihm Paty bei der Absendung der Speranza-Briefe an Oberst Picquart betheiligt gewesen sein. Die Staatsanwaltschaft erklärte sich in der Klage Picquart gegen Paty unzuständig, da letzterer activer Offizier sei. Der Untersuchungsrichter hält die Klage trotzdem aufrecht, da in der Sache auch Madame Pays betheiligt sei und damit die Angelegenheit vor das Civilgericht gehöre. Picquart hat Berufung dagegen eingelegt, weil er alle Fälschungen öffentlich behandelt wissen will. Der Staatsanwalt that das Gleiche wegen der Zuständigkeitsfrage.

* **Madrid,** 29. Juli. Admiral Camara hat dem Marineminister telegraphisch gemeldet, daß er mit seinem Geschwader in Cadix vor Anker gegangen sei.

∞ **Washington,** 30. Juli. Die befestigte Stadt Ponce auf Portorico hat capitulirt. Die Lage der Spanier ist sehr schwierig, ihre Position auf der Insel dürfte aussichtslos sein.

= **Washington,** 30. Juli. Die Antwort der Regierung auf die spanischen Friedensvorschläge stellt folgende Bedingungen fest: 1) völlige Abtretung Portoricos, 2) Aufgabe der spanischen Oberhoheit auf Cuba, 3) Abtretung mehrer kleinerer Inseln um Cuba, 4) Die Philippinenfrage bleibt späterer Regelung vorbehalten. Die spanische Regierung beräth gerade über die zugebende Antwort.

Deutschland.

* **Berlin,** 29. Juli.

*** **Der von uns gestern dem Inhalte nach wiedergegebene Erlaß des Ministers v. d. Recke,** der vom ‚Vorwärts' mitgetheilt wird, hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 4. Juli 1898.

Der Minister des Innern.

Die Ergebnisse der letzten Wahlen haben erkennen lassen, daß die socialdemokratische Bewegung auch in solchen Bezirken größere Erfolge zu erzielen vermocht hat, in welchen dieselbe entweder keine oder doch nur eine geringe Anhängerschaft zu verzeichnen gehabt hat. Es ist für mich von Interesse, näher darüber unterrichtet zu werden, einerseits — unter gleichzeitiger ziffermäßiger Darlegung — wie sich die socialdemokratische Bewegung in den einzelnen Kreisen des dortigen Bezirks thatsächlich gestaltet hat, andererseits, welche besondere Verhältnisse socialer oder sonstiger Art etwa zu dem Anwachsen der Socialdemokratie Anlaß gegeben haben. Ich ersuche, die Ergebnisse der bezüglichen Ermittelungen, welche sich besonders auch auf das Anwachsen der Socialdemokratie auf dem platten Lande zu erstrecken haben werden, in den nächsten Halbjahresbericht, betreffend den Stand der socialdemokratischen Bewegung, aufzunehmen und demselben besonders characteristische Flugblätter und andere Kundgebungen beizufügen, auch sonstige bemerkenswerthe Vorkommnisse aus der letzten Wahlbewegung, welche sich an das Auftreten der Socialdemokratie bei der letzten Wahlbewegung anknüpfen, zur Sprache zu bringen.

von der Recke.

An den Herrn Regierungspräsidenten.
Eigenhändig!

Der ‚Vorwärts' selbst begleitet die Verfügung mit allerlei nichtssagenden Bemerkungen, und in der That gibt dieselbe zu begründeten Ausstellungen keinen Anlaß. Im Gegentheil, wir freuen uns darüber, daß die Regierung jetzt anscheinend in eine ernste Prüfung darüber eintreten will, „welche besonderen Verhältnisse socialer oder sonstiger Art etwa zu dem Anwachsen der Socialdemokratie Anlaß gegeben haben." Diese Untersuchung der Ursachen des Anwachsens der Socialdemokratie auf dem Lande wird auch das Auffinden der richtigen Heilmittel erleichtern und die Regierung hoffentlich erkennen lassen, daß sie mit polizeilichen Repressivmaßregeln und mit kleinlichen Chicanen untergeordneter Polizeiorgane die Socialdemokratie nicht zurückdrängen kann.

* **Ueber die lippe'sche Angelegenheit** wird jetzt den ‚Münchener Neuesten Nachrichten' aus Kissingen mitgetheilt, daß die Depesche des Kaisers während einer Ausfahrt des Graf-Regenten von Lippe im Zimmer liegen geblieben sei und von einem Unberufenen gelesen wurde, der sie der ‚Neuen Bayerischen Landeszeitung' übermittelt habe. Daß der Graf-Regent diese Depesche achtlos in seinem Zimmer liegen läßt, und daß während seiner Abwesenheit ein „Unberufener" ins Zimmer dringt, der den Inhalt dem ‚Würzburger Blatt' mittheilt, ist ein höchst sonderbarer Zufall. Woher aber haben die ‚Leipziger Neuesten Nachrichten' den Wortlaut der Depesche?

* **Der 9. Blindenlehrertag** hat beschlossen, Schritte dahin zu thun, daß der Fahrpreis für Blinde auf den Eisenbahnen zum mindesten ermäßigt würde, da die Blinden ja auch für ihren Führer ein Billet lösen müßten.

* **Zur revidirten Rheinschifffahrtsacte** vom 17. October 1868, bei der über die Auslegung einiger Artikel Zweifel entstanden waren, hatten im Herbst 1895 die in Betracht kommenden Regierungen von Preußen, Bayern, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und den Niederlanden in einer Conferenz Stellung genommen und festgestellt, daß die nach der Strafgesetzgebung der Uferstaaten ergehenden vollstreckbaren richterlichen Strafbefehle und polizeilichen Strafverfügungen den in der Rheinschifffahrtsacte erwähnten strafgerichtlichen Urtheilen und Erkenntnissen gleichstehen, vorausgesetzt, daß die Vollstreckbarkeit dieser Strafbefehle und Strafverfügungen erst nach Ablauf einer mindestens einwöchigen Frist nach der Zustellung an den mit der Strafe Belegten eintritt, und daß diesem die Möglichkeit gegeben ist, durch Erhebung eines Einspruchs binnen dieser Frist eine Verhandlung und Aburtheilung durch das Rheinschifffahrtsgericht im ordentlichen Strafverfahren herbeizuführen. Ein Zusatzartikel zur Rheinschifffahrtsacte, in dem diese Feststellung niedergelegt wurde, ist, wie der ‚Reichs-Anzeiger' mittheilt, nunmehr von allen in Betracht kommenden Regierungen ratificirt worden.

* **Die diesjährigen Kaisermanöver** finden vom 6. bis 10. September gegen Löhne, Bückeburg und Detmold statt. Das 10. Corps marschirt nach der Kaiserparade am 2. Septbr. bei Hannover in Eilmärschen nach dem Manövergelände. Beim 7. Corps finden bereits am 2. und 3. September Kriegsmärsche statt; am 4. ist ein Ruhetag, am 5. Kaiserparade bei Minden.

* **Hamburg,** 29. Juli. Die Hamburger Nachrichten melden: „Wie wir aus Friedrichsruh erfahren, hat Fürst Bismark gestern Abend an der Familentafel theilgenommen. Geheimrath Schweninger ist gestern Abend aus Friedrichsruh abgereist."

Oesterreich.

* Von dem Rücktritt des Grafen Goluchowski, des österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist wieder die Rede. Es verlautet nach Meldungen aus Budapest, daß in der Leitung des Auswärtigen Amtes sich im August oder Anfang September ein Wechsel vollziehen soll. Als Nachfolger des Grafen Gulochowski war zunächst der Reichsfinanzminister v. Kallay in Aussicht genommen. Diese Persönlichkeit kommt zur Stunde jedoch nicht mehr in Betracht, da die Erkenntniß durchdrang, daß Kallay mit Rücksicht auf die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina auf seinem bisherigen Posten unentbehrlich erscheine und man wegen eines Nachfolgers in Verlegenheit wäre. Nunmehr wird der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Herr v. Szögyeny-Marich als künftiger Minister des Aeußern genannt. Der zur Zeit auf Urlaub befindliche Staatsmann soll bereits vor kurzem in Ischl vom Kaiser empfangen worden sein. Es verlautet schließlich, daß Szögyeny am 17. August in Berlin eintreffen werde, um seine dortigen Angelegenheiten zu ordnen. Freiherr v. Pasetti, der österreichische Botschafter in Rom, dürfte den Berliner Posten erhalten.

Frankreich.

* Ein französischer Anarchist ist in Bordeaux verhaftet worden. Auf dem Bahnhof wurde ein Reisender festgenommen, der sich im Besitze eines gefälschten Billets befand und sich als der von der Staatsanwaltschaft längst gesuchte Anarchist Decaux entpuppte. Er erklärte, kein Geld gehabt und deswegen das Billet gefälscht zu haben. Man fand bei ihm eine Subscriptionsliste für eine neue Anarchistenzeitung ‚Cri de la Révolte', die, soweit sich aus dem Prospecte ergab, alle bisherigen Anarchistenblätter an Schärfe übertreffen zu wollen scheint. Decaux entwickelte auf der Polizeiwache und bei seiner Ueberführung in das Gefängniß unter den heftigsten Schimpfreden seine anarchistischen Theorien und verherrlichte die That des Genossen Etiévant, der in Paris 2 Schutzleute ermordete.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 28. Juli.

Ueber „Ebenbürtigkeit" wird jetzt wieder viel geredet aus Anlaß der Lippeschen Streitigkeiten. An diesem Zopf können nach meiner Ansicht nur die Vorkämpferinnen der „Frauenrechte" Gefallen finden, denn die Lehre von der Unebenbürtigkeit macht die Mutter zum ausschlaggebenden Theil. Ein Fürst oder sonstiger Herr vom „hohen Adel" kann ein Fräulein aus niederem Stande — ob es ein einfaches Bürgermädchen oder eine „kleine" Adelige ist, bleibt sich gleich — wohl zu seiner Gattin und Hausherrin erheben, aber die Kinder aus dieser Ehe kann er nicht zu seinen vollberechtigten Nachkommen machen. Sie folgen der Mutter in Standesrechten und Würden. Wie das Feudalrecht sich ausdrückt, folgen die Kinder der ärgeren Hand. Also nicht das hochgeborene Blut des Vaters schlägt durch, sondern das plebejisch oder nur schwach geblaute Blut der Mutter. Für den Herrn Vater ist das nicht ehrenvoll und meistens auch nicht angenehm; aber es ist nun einmal ein „Recht". Aber nicht etwa ein mittelalterliches Recht; es hat sich erst in den schlimmen Uebergangszeiten des 16. Jahrhunderts entwickelt.

Die alte ständische Gliederung der Gesellschaft hatte ja ihre schönen und guten Sitten. Aber Vernunft wird Unsinn und Wohlthat Plage, wenn man die Dinge übertreibt und aus den Ständen Kasten nach indischem Muster macht. Es müssen Verbindungsthüren zwischen den Ständen offen gehalten werden; man muß aus dem einen Stand in den andern kommen können, wenn persönliche Verdienste oder die Heirathswahl einen guten Grund der Rangerhöhung geben. Wenn ein hoher Herr ein Mädchen für würdig hält, seine Lebensgefährtin zu werden, so muß sie durch die Heirath ihm ebenbürtig werden. Außerhalb Deutschlands gilt auch dieser Satz, und es geht ganz gut so.

Ein freisinniges Blatt sagte dieser Tage, es könne nur eine einzige Art von Ehen geben; alle Halbheiten, wie Ehen zur linken Hand, morganatische Ehen, Mesalliancen oder wie man das Zeug sonst nennt, hätten hier keinen Platz. Das entspricht durchaus dem Standpunkt der katholischen Kirche. Jede giltig geschlossene Ehe ist ein unauflöslicher Bund — „bis der Tod euch scheidet." Ob linke oder rechte Hand, das bleibt sich für das kirchliche Recht und die Gewissenspflichtigen gleich. Der Fürst, der in aller Stille sich ein geliebtes Bürgermädchen hat antrauen lassen, kann unter keinen Umständen eine andere „standesgemäße" Verbindung eingehen, so lange die „linkshändige" Gattin lebt. Die katholische Kirche hat niemals eine Doppelehe gestattet. Luther freilich, der sonderbare „Gottesmann", hat dem Philipp von Hessen aus feiger Nützlichkeitspolitik die Doppelehe gestattet.

Was nun das weltliche Recht über den Stand und die Erbrechte der Kinder aus der fraglichen, vollgiltigen Ehe bestimmte, dafür kann man die Kirche nicht verantwortlich machen. Sie konnte diese Rechtsentwickelung nicht hindern, sondern nur bedauern. Denn mit dem Ideal einer christlichen Ehe, welche die volle Einheit des Paares, die uneingeschränkte Lebensgemeinschaft begründen soll, harmonirt es nicht recht, wenn Standes- und Rechtsunterschiede fortbestehen und die Sprößlinge der Familie rechtlich dem Vater fernstehen.

Uebrigens gibt es fast kein hochadeliges Geschlecht mehr, welches die strenge Ahnenprobe in der Weise aushält, daß alle weiblichen Vorfahren ausnahmslos sich als „ebenbürtig" erweisen. Als der Rechtsstreit über die Ebenbürtigkeit des Grafen Ernst von Lippe-Biesterfeld schwebte, wurde nachgewiesen, daß sogar unter den Vorfahren der regierenden Kaiserin sich ein unebenbürtiges Element eingeschlichen hat.

Wir gönnen den regierenden Fürsten und den Standesherren alle Rechte und Würden, die sie haben; aber nach unserer Ansicht liegt es in ihrem eigenen Interesse, wenn sie das Gespenst der Unebenbürtigkeit zum Hause hinaustreiben und sich auf den Standpunkt stellen, der zugleich christlich und männlich ist: Unsere Gattin, mag sie geboren sein, wo und wie immer, wird ebenbürtig dadurch, daß wir sie zu unserer Lebensgefährtin erheben, und unsere Kinder sind ebenbürtig, weil es unsere Kinder sind! Punktum!

Wer in der freien Heirathswahl eine Gefahr für die hervorragende Stellung des hohen Adels sieht, der beleidigt eigentlich die hohen Geschlechter. Denn er traut ihnen nicht einmal die Kraft zu, das bischen „fremdes Blut" zu assimiliren und die etwa von unten andrängenden socialen Einflüsse zu überwinden. Thatsächlich würde die Wahlfreiheit nicht zum Schaden, sondern zum Vortheil für die Rasse ausschlagen. Denn darin sind ja die Forscher längst einig, daß die Inzucht, die Heirathen innerhalb eines kleineren Kreises mit Blutsverwandtschaft oder mit gleichartigen Lebens- und Berufsbedingungen auf die Dauer zur Entartung zu führen pflegt. Kreuzung ist nothwendig. Von diesem Gesichtspunkte aus erkennt man erst den großen Segen, den die weitgreifenden Ehehindernisse der Kirche gestiftet haben.

Als die Welt noch nicht unter dem Zeichen des Verkehrs stand, sondern sich die Gemeinden gegen einander und innerhalb der Gemeinden auch noch die Stände abgeschlossen einander gegenüber standen, da hätte es zweifellos die verderblichsten Kreuz- und Querheirathen im engeren Kreise gegeben, wenn nicht die Kirche durch ihr Verbot von Heirathen unter leiblich oder geistlich verwandten Personen bis in mehrere Grade hinaus die Leute gezwungen hätte, sich nach fremden Lebensgefährten umzusehen. Neuerdings kann man die Ehehindernisse auf die nächste Blutsverwandtschaft einschränken, da die Verkehrserleichterungen und die Beseitigung der sonstigen gesellschaftlichen Schranken schon zu einer weitergreifenden Heirathswahl führen.

Freilich ist doch die Warnung vor Heirathen in der Verwandtschaft immer noch am Platze. Das weltliche Heirathsrecht, besonders das Civilehegesetz, ist in der Aufräumung mit den Ehehindernissen viel zu weit gegangen. Die Kirche wird dann um Dispensen bedrängt, die sie oft zur Vermeidung größerer Uebel ertheilen muß, obschon sie im Interesse der neuen Familie besser versagt blieben. Bei der Heirathswahl wird oft gefehlt, indem ein einzelnes Interesse allein den Ausschlag gibt, ohne daß die anderen Interessen gebührend berücksichtigt werden. Vielfach sieht man bloß darauf, ob die jungen Leute in wirthschaftlicher Hinsicht zu einander passen. Anderswo setzt sich die „Liebe", die bekanntlich blind ist, über alle vernünftigen Erwägungen hinweg. Die Ehe ist aber nicht bloß eine Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaft, sie ist auch nicht bloß eine Herzensgemeinschaft oder gar ein Sinnlichkeits-Privilegium, sie ist eine vielseitige Einrichtung, und alle Seiten müssen bei der Heirathswahl berücksichtigt werden. Ganz besonders aber ist das leibliche und geistige Wohl der Nachkommenschaft im Auge zu behalten. Mit Recht erklärt man es für die Pflicht der Eltern, sich für ihre Kinder aufzuopfern. Ich möchte den Satz ausdehnen und schon denjenigen, die Eltern werden wollen, zurufen: Denkt an die künftigen Kinder und übt Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung, wenn es das Wohl der Nachkommenschaft verlangt? —

In das Kapitel der Standes- und Rangunterschiede gehört auch die „große" Titelfrage, der Wohlgeborenheit und Hochwohlgeborenheit. Es hieß unlängst, daß die Behörde künftig in ihren Schriftstücken von den verschiedenen Arten des Geborenseins nicht mehr sprechen wolle. Aber so schnell geht's mit den Reformen nicht. Vorläufig wird bloß dem gewöhnlichen Volk nicht mehr gesagt, daß es „wohlgeboren" ist; die Leute aber, welche nach Geburt oder Stellung einen Anspruch auf eine bessere Art des Geborenseins haben, bekommen nach wie vor ihren Titel „Hochwohlgeboren" ꝛc. Nach meiner Ansicht sind

England.

* Die Genesung des Prinzen von Wales macht, wie der ‚Voss. Ztg.' aus London geschrieben wird, so rasche Fortschritte, daß er schon im Laufe dieser Woche, vermuthlich am Mittwoch, nach Portsmouth abreisen wird, um von seiner Yacht „Osborne" aus der Regatta der „Royal Yacht Squadron", die in den ersten Tagen des August stattfindet, zuzusehen. Der Prinz hat sich am Freitag einer abermaligen Untersuchung durch drei Aerzte unterzogen und am Sonnabend nahm einer der Leibärzte des Prinzen, Dr. Fripp, an der Untersuchung und der Berathung theil. Das Ergebniß war in jeder Hinsicht befriedigend.

§ Zum spanisch-amerikanischen Krieg!

Die Friedensverhandlungen haben begonnen. Der ‚New-Yorker Herald' publicirt den Text der Note, die der französische Botschafter Cambon der Washingtoner Regierung überreichte. Die Note lautet wörtlich:

Die Regierung der Vereinigten Staaten und die Regierung Spaniens sind leider in Krieg verwickelt infolge der von der amerikanischen Regierung gestellten Forderung, daß die spanische Regierung Cuba räume, was diese verweigerte. Spanien gesteht, daß es im Waffenstreit unterlegen ist. Die Leiden, welche ihm aus dem Krieg erwachsen, sind groß. Es glaubt den Augenblick gekommen, wo es geziemend die Vereinigten Staaten bitten kann, zum Abschluß des Krieges beizutragen. Deshalb bittet es, daß man ihm durch Vermittlung des französischen Botschafters die Bedingungen mittheile und dessen Vermittlung annehmen wolle.

Nachdem der französische Botschafter in Washington die einwilligende Antwort erhalten, benachrichtigte er den Minister des Auswärtigen in Paris. Diesem übertrug die spanische Regierung sodann die Botschaft, welche sie der amerikanischen Regierung zukommen lassen wollte und der Minister schickte diese an den Botschafter Cambon mit dem Auftrag, sie dem Präsidenten zu übermitteln. Der französische Minister hat, wie bereits gemeldet, gestern Vormittag Antwort erhalten, daß der Präsident mit den Ministern über die Botschaft berathen werde.

Unerklärlich bleibt die Thatsache, daß trotz der eingeleiteten Friedensverhandlungen die Feindseligkeiten auf Portorico nicht eingestellt werden, ja der ‚Daily News' meldet aus Washington, die kriegerischen Operationen gingen ungeschwächt weiter. Der Marinesekretär Long soll gesagt haben, er sehe kein Anzeichen dafür, daß die Friedensvorschläge die Situation innerhalb eines Monats beeinflussen werden, doch meint er, der Frieden sei nicht mehr fern.

* Madrid, 29. Juli. Ueber die künftige Haltung der hiesigen Regierung verlautet, daß sie geneigt sei, die Unabhängigkeit Cubas anzuerkennen. Unüberwindbare Schwierigkeiten werden von Seiten des Heeres nicht befürchtet. Der Besitz Portoricos, das sich nie empört hat, soll den Vereinigten Staaten bei den diplomatischen Verhandlungen so lange wie irgend möglich streitig gemacht werden. Die Abtretung der Ladroneninsel Guam bietet kein besonderes Hinderniß. Gegen die Aufgabe Luzons besteht zwar Widerstand, aber daraus wird keine Cabinetsfrage gemacht, da die Fordauer des Besitzes insofern nur neue Schwierigkeiten schaffen würde, als der Aufstand niedergeschlagen und Reformen eingeführt werden müßten, deren Hauptpunkt die Austreibung der geistlichen Orden wäre, was hier Widerspruch hervorrufen könnte. —

Bei der Beschießung von Las Tunas fielen 300 Granaten in den Ort. Nur drei Personen wurden verwundet, aber viele Gebäude wurden beschädigt.

Rheinland-Westfalen.

● **Neuß,** 30. Juli.

§ **Polizeiverordnung.** Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß an den Wettrenntagen von 2—3½ Uhr Nachmittags und von 6½—8 Uhr Abends in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt nur im Schritt gefahren oder geritten werden darf, und zwar ist jeder Einwohner befugt, Uebertreter festzuhalten und der Polizei zu übergeben.

✡ **Die Schneidermeister** der Bürgermeistereien Neuß, Heerdt, Grimlinghausen, Büttgen, Holzheim und Kaarst haben beschlossen, sich zu einer Zwangsinnung zusammenzuthun und diesbezüglichen Antrag bei der zuständigen Behörde gestellt. Mit der Führung der weiteren Verhandlungen wurde Herr Schneidermeister Schaaf in Neuß betraut.

▯ **Turnverein.** Wohl kaum, seitdem das Turnen hier in Neuß eine Pflanzstätte gefunden, hat ein Ereigniß in Turnerkreisen soviel freudige Erregung hervorgerufen, als wie der Doppelsieg des Herrn Willy Oepen auf dem deutschen Turnfeste in Hamburg. Welch' jahrelange Uebung, welche Ausdauer und Geschicklichkeit dazu gehören, den Anforderungen, welche die deutschen Turnfeste an die Wettturner stellen, zu genügen, das ist ziemlich allgemein bekannt. Alle Anerkennung gebührt daher dem, der aus dem Wettkampfe als einer der Besten hervorgegangen ist. Der „Neußer Turnverein" hat beschlossen, seinen am nächsten Sonntag Morgen zurückkehrenden Sieger an der Bahn festlich zu begrüßen und zum Vereinslokale zu geleiten. Die Bürgerschaft von Neuß wird sicher durch Flaggenschmuck ꝛc. dem Bewußtsein Ausdruck geben, einen Sieger von Alldeutschlands Turnfesten zu den ihrigen zu zählen.

* **In der Reisezeit,** wo die Eisenbahnzüge in der Regel überfüllt sind, empfiehlt es sich, die Verkehrs-Ordnung für die Reisenden im richtigen Lichte darzustellen, da hinsichtlich derselben noch die seltsamsten Auffassungen bestehen, deren Bethätigung oft zu unliebsamen Auftritten und Zwistigkeiten führt. Vor allem ist die weitverbreitete Annahme, der Reisende habe durch die Lösung einer Fahrkarte ein unbedingtes Recht auf Beförderung erworben, und er müsse daher in einer höhern Wagenklasse befördert werden, wenn die Wagenklasse, zu welcher er eine Fahrkarte gelöst hat, vollständig besetzt ist, ganz falsch; in einem solchen Falle bleibt dem Reisenden vielmehr nur die Wahl, eine Fahrkarte nachzulösen, welche ihn zur Benutzung der höheren Wagenklasse berechtigt, oder mit der Unterbringung in einer niedrigern Wagenklasse sich zufrieden zu geben, oder schließlich von dem Beförderungsvertrage zurückzutreten bzw. die Rückzahlung des Fahrgeldes für die nicht benutzte Strecke zu verlangen. Wer eigenmächtig in einem Abtheil einer höheren Wagenklasse Platz nimmt, muß entweder sofort mindestens sechs Mark erhöhtes Fahrgeld zahlen oder den wiederrechtlich eingenommenen Platz sofort wieder verlassen, wobei es ihm sehr leicht passiren kann, daß er nicht mehr mitgenommen wird. Allerdings kann bei Platzmangel ausnahmsweise einem Reisenden erlaubt werden, ein Abtheil einer höheren Wagenklasse zu benutzen; allein ein Recht dazu besitzt er nicht, und eine solche Erlaubniß kann nur von dem diensthuenden Stationsbeamten im Verein mit dem Zugführer ertheilt werden. Einer dieser Beamten hat nicht das Recht, dies zu thun, noch viel weniger ein Schaffner oder gar ein Bremser oder sonstiger Eisenbahnbeamter. Unliebsame Vorkommnisse bei dem regen Sonntags-Verkehr geben uns Anlaß, diese Frage ausführlich zu behandeln; wir hoffen damit beiden Parteien, sowohl den vielgeplagten Eisenbahnbeamten, als auch den Reisenden, welche nur zu gern auf ihr vermeintliches Recht pochen und dabei nicht selten arge Unannehmlichkeiten sich zuziehen, einen Dienst zu erweisen.

** **Düsseldorfer Chronik,** 29. Juli. Auf der linken Rheinseite sind die Abgrabungen zur Stromregulirung beinahe vollendet, nur vor der Rheinbrücke wo die Wirthschaften standen, kann die Abgrabung noch nicht stattfinden, weil der Abbruch noch nicht beendet ist, auch darf die Chaussee nicht eher angegriffen werden, bis die neue Brücke dem Verkehr übergeben ist. Der neue Deich geht der Vollendung entgegen, auf der Brückenrampe werden Gas- und Wasserleitungsrohre gelegt, auf der linksseitigen Fluthbrücke sind bereits die Schienen für die elektrische Bahn gelegt, auch die Bürgersteige fertig geworden.

— Auf einem Aborte des Hauptbahnhofes wurde heute Morgen die Leiche eines Hausknechts gefunden, der Mann war am Schlagfluß gestorben.

— Auf dem Gemüsemarkte starb heute Morgen plötzlich infolge eines Herzschlages eine Arbeitsfrau.

— Ein Mann hatte heute Morgen einen Gepäckschein gefunden, den ein Reisender verloren hatte. Der Finder eilte zum Hauptbahnhofe um das Gepäck zu holen, dort wurde er aber festgehalten und der Polizei übergeben, da der Verlust des Scheines dort gemeldet worden war.

* **Krefeld,** 28. Juli. Gestern Abend wurde die Leiche einer ältern Frau in der Holzmörs, einem Moore, in nächster Nähe der Stadt, aufgefunden, welche Verletzungen am Kopfe aufweist. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

* **Geldern,** 28. Juli. Der Kreistag beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig, die geplante Kleinbahn von Kempen über Straelen nach Kevelaer für alleinige Rechnung des Kreises auszuführen, dagegen in das in Aussicht genommene Gemeinschaftsverhältniß mit der Gemeinde Kempen und Schmalbroich nicht einzugehen. Die Bausummen wurden mit 1,000,000 M. bewilligt.

* **Rees,** 28. Juli. Vorgestern wurde durch einen auf einer Baggermaschine beschäftigten Arbeiter die Leiche eines etwa 6 Jahre alten Mädchens oberhalb der Stadt im Rheine aufgefischt. Der Kleidung nach schien das Kind den bessern Ständen anzugehören. Da die Leiche keinerlei Verletzungen zeigte, wurde dieselbe schon gestern hier beerdigt. Von Emmerich wird gemeldet, daß an demselben Tage, am 26. d., dort der Stadt gegenüber ebenfalls die Leiche eines etwa 5jährigen gut gekleideten Mädchens gelandet sei. Ferner soll am Vormittag des 26. d. bei Büderich die Leiche eines etwa 10 bis 12 Jahre alten Mädchens und fast zu derselben Stunde bei Ginderich die Leiche eines 16 bis 18 Jahre alten Mädchens gelandet sein. Auch diese trugen helle Kleider. Es liegt nun die Vermuthung nahe, daß sämmtliche vier Mädchen gleichzeitig verunglückt sind. Nähere Aufklärungen fehlen indeß noch zur Stunde.

* **Straelen,** 28. Juli. Ein auf dem Felde beschäftigter 60jähriger Mann setzte sich, um auszuruhen, auf die Schiebkarre. Als vorbeikommende Leute den anscheinend Schlafenden wecken wollten, sahen sie, daß er todt war. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des sonst rüstigen Mannes ein plötzliches Ende bereitet.

* **Von der Grenze,** 28. Juli. Nachdem das Landwirthschafts-Departement in Washington die Ausstellung von Untersuchungsbescheinigungen für zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmtes frisches nordamerikanisches Schweinefleisch verboten hat, sind die Grenzpolizeibehörden mit Anweisung versehen, etwaigen Versuchen, frisches Schweinefleisch hier vorschriftswidriger Weise aus Amerika einzuführen, entgegenzutreten.

* **Essen,** 27. Juli. Nachdem der neue Diözesanpräses in der Person des Herrn Generalsekretärs Dr. Pieper (M. Gladbach) ernannt worden ist, wurde die Abhaltung des Delegirtentages der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln sofort in die Wege geleitet und als der Tag der Abhaltung der 25. September bestimmt. Der Delegirtentag findet in Essen statt. Es ist bereits ein Lokalkomite, an dessen Spitze der Herr Präses des Arbeitervereins, Herr Kaplan Boventer, steht, gebildet.

* **Elberfeld,** 26. Juli. Bei einem Schweinetransport, der Freitag Nachmittag auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof von Warendorf in Westfalen über Hamm eintraf, wurden mehrere Thiere erdrückt und todt beim Ausladen vorgefunden. In dem Etagenwagen, in welchem nur 60 Schweine bei dem Flächenraum von 30 Quadratm. verladen werden dürfen, wurden 75 zusammengepfercht. Die Anzeige wegen Thierquälerei ist seitens der Bahnverwaltung erstattet worden.

* **Elberfeld,** 26. Juli. Die traurige Affaire Schemann — die Frau hatte bekanntlich vor einiger Zeit bei Hammerstein-Sonnborn ihre vier Kinder in der Wupper ertränkt — ist nunmehr völlig abgethan. Die Frau Schemann ist so weit wieder hergestellt, daß sie das Krankenhaus verlassen und zu ihrem Manne zurückkehren kann. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft den gegen die Frau erlassenen Haftbefehl zurückgezogen; darnach scheint eine gerichtliche Verfolgung der Angelegenheit nicht stattzufinden. — Die Unsitte der Kinder, an den Treppengeländern hinunterzurutschen, hat wieder ein Opfer gefordert. In einem Hause an der Humboldtstraße wollte ein etwa 6 bis 7jähriger Knabe von der dritten Etage des Hauses eine Rutschpartie längst dem Treppengeländer machen, verlor dabei aber das Gleichgewicht und stürzte bis auf den unteren Flur hinab. Der Knabe erlitt sehr schwere Verletzungen.

* **Elberfeld,** 28. Juli. Die hiesige Polizei verhaftete einen Techniker H. aus Mechernich, der sich in großen Verkaufsgeschäften als höhern Bergbeamten ausgegeben, diese Geschäfte um Tischdecken beschwindelt, sie versetzt und den Erlös verjubelt haben soll. Wie sich bei der Untersuchung angeblich herausstellte, hätte er ähnliche Schwindeleien auch in andern Städten, wie Düsseldorf usw., verübt. Er soll auch von der Staatsanwaltschaft in Köln steckbrieflich verfolgt werden.

* **Solingen,** 28. Juli. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Besitzers einer Kornbranntweinbrennerei, die neulich nachts bis auf den Grund niedergebrannt ist. Auch der Heizer der Brennerei ist in Haft genommen worden; es sollen schwere Verdachtsgründe der Brandstiftung gegen die beiden vorliegen.

* **Köln,** 29. Juli. Ueber den Unglücksfall, der kürzlich den Herrn Abgeordneten Fuchs ereilte, erfährt die ‚Westf. Volksztg.' Folgendes: Herr Fuchs fuhr auf seinem Zweirad und folgte im langsamen Fahren einem mit Pflastersteinen beladenen Rollfuhrwerke und einer Droschke. Beim Versuche, durch beide hindurch zu radeln, faßte ein Hinterrad der Droschke das Fahrrad und brachte Herrn Fuchs zum Fallen. Dieser fiel auf die linke Seite und streckte die linke Hand von sich. In diesem Augenblicke erfaßte das Hinterrad des Rollfuhrwerks die Hand und ging über sie weg. Infolgedessen ist der linke Unterarm nicht weit von dem Handgelenk gebrochen und der Daumen in seiner ganzen Länge zerquetscht. Herr Fuchs wurde alsbald in das St. Vincenz-Hospital gebracht. Er litt in den ersten Tagen nach dem Unglücksfalle große Schmerzen. Die Herren Aerzte hoffen, daß Arm und Hand geheilt werden. Das Befinden des Patienten in den letzten Tagen ist ganz zufriedenstellend. Nur seiner Geistesgegenwart hat er es zu danken, daß Hr. Fuchs nach dem Falle den Kopf, der hart gestreift ist, zur Seite bewegte, sonst wäre das schwere Fuhrwerk über den Kopf gegangen und wäre er sofort getödtet worden.

* **Köln,** 29. Juli. Durch das Auffinden eines Schienenbruches ist ein Berliner Personenzug vor großem Unglück bewahrt worden. Ein Rottenführer fand auf der Strecke zwischen Mühlheim am Rhein und Küppersteg eine gebrochene Schiene und gab dem Zug Warnungssignale, worauf der gefährdete Zug zum Stehen gebracht und über ein anderes Geleise geführt wurde. Bald darauf wurden die Schienen ausgewechselt.

* **Köln,** 30. Juli. Heute vor 13 Jahren, am 30. Juli 1885, wurde Hr. Cardinal Philippus Krementz, damaliger Bischof von Ermland, als Erzbischof von Köln präconisirt. Aus Anlaß dieser Jahresfeier, welche gestern Abend von den Domglocken eingeläutet wurde, findet heute Morgen 9¼ Uhr in der Kathedralkirche ein feierliches Pontifical-Amt statt. Sicherlich werden die Gläubigen der Erzdiöcese an dem heutigen Tage in dem innigen Wunsche sich zusammenfinden, daß der hochbetagte Oberhirt seiner Heerde noch lange erhalten bleibe. Das Befinden des hochwürdigsten Herrn ist, wie wir vernehmen, ein verhältnißmäßig zufriedenstellendes.

* **Trier,** 29. Juli. Zwischen Gerolstein und Prüm ist ein Eisenbahnzug entgleist. Personen kamen nicht zu Schaden.

* **St. Wendel,** 28. Juli. Das der Provinz gehörige Gut Langenfelderhof, im hiesigen Kreise gelegen, ging nunmehr in den Besitz der Gesellschaft vom göttlichen Wort zu Steyl durch Kauf über. Der Antritt erfolgt am 1. August.

* **Unna,** 28. Juli. Zwei Turner, die an einer Freibierveranstaltung in Fröndenberg theilgenommen hatten, geriethen gestern Abend auf dem Heimwege miteinander in Streit, der damit endete, daß der eine seinen Gegner mit einem Messer in den Hals stach, sodaß er an Verblutung verstarb. Der Thäter ist verhaftet.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 28. Juli. (Strafkammer.) Der Grundarbeiter Arnold H. aus Gladbach war angeklagt der versuchten Gefangenenbefreiung, des Bestechungsversuchs und der Verübung groben Unfugs. Die Strafkammer verurtheilte den H. zu 5 Mark und 1 Woche Gefängniß. — Die Ehefrau Anton W. geb. Margaretha H. zu Düsseldorf hat vor der Polizei eingestanden, mittelst Aufbrechen einer Komode eine Sparbüchse mit Geld gestohlen zu haben. Heute des Diebstahls angeklagt, leugnete sie und sagte, der Polizei-Commissar habe sie zum Geständnisse gezwungen. Sie hat aber der Bestohlenen 20 Mark ersetzt, auch wurde sie am Tage des Diebstahls in Abwesenheit der Bestohlenen in deren Wohnung gesehen. Die Strafkammer verurtheilte die Angeklagte in Anbetracht ihres frechen Leugnens zu 3 Monaten Gefängniß. — Der vielfach vorbestrafte Kutscher Fritz H. aus Düsseldorf kam am Abende des 13. April d. Js. in die Wirthschaft B. an der Graf Adolfstraße, wo der Dekorationsmaler Karl H. anwesend war und ein Glas Bier trank. Der Kutscher schüttete dem Dekorationsmaler ein Glas Bier in's Gesicht und schlug ihn dann ohne jede Veranlassung mit einem Bierglase in's Gesicht, wodurch derselbe bedeutend verletzt wurde und 14 Tage arbeitsunfähig war. Die Strafkammer verurtheilte den Kutscher zu 10 Monaten Gefängniß und nahm ihn gleich in Haft. — Fünf Angeklagte aus Holz, welche der Mißhandlung angeklagt waren, wurden freigesprochen, weil sie in berechtigter Nothwehr gehandelt haben. — Mehrere Sachen wurden vertagt, weil die Angeklagten nicht erschienen waren. — Der Ziegeleibesitzer Anton H. und sein Ziegelmeister A. aus Mülforth standen am 20. December v. J. vor der Strafkammer, angeklagt, auf dem Ziegelfelde jugendliche Arbeiter täglich länger als 10 Stunden beschäftigt zu haben. Das Gericht erklärte den Ziegelmeister für den allein Verantwortlichen, verurtheilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe und sprach den Unternehmer frei. Auf die erhobene Revision des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das Urtheil auf und wies die Sache an die Strafkammer zurück, welche heute den Unternehmer mit verantwortlich erklärte und ihn zu 40 Mark Geldstrafe verurtheilte. — Die Katharine W. zu Düsseldorf ist wegen verschiedener Uebetretungen zehn Mal vorbestraft und war heute wieder der Uebertretung in zwei Fällen angeklagt, außerdem hat sie, als sie am 22. Juni festgenommen wurde, die Polizei-Sergeanten beschimpft und einen derselben mit der Faust in's Gesicht geschlagen. Wegen dieser verschiedenen Excesse verurtheilte die Strafkammer die Angeklagte zu 2 Monaten Haft und 4 Monaten Gefängniß. — Am 6. Juni feierte ein Verein zu Gladbach im Locale des Wirthes Joseph S. ein Fest mit Ball und gegen ein Uhr begannen die Prügeleien. Ein Schutzmann bot nun Feierabend, obgleich der Wirth die Erlaubniß hatte, bis zwei Uhr tanzen zu lassen. Die Anwesenden waren durchaus noch nicht bereit, das Fest zu schließen. Es kam zur neuen Prügelei, der Schutzmann J. erhielt einige Messerstiche und es wurde aus dem Publikum auf den Beamten geschossen, auch der Schutzmann schoß mit seinem Revolver, doch kamen keine Verletzungen vor. In Folge dieser Auftritte standen heute acht Personen vor dem Strafrichter, angeklagt der Mißhandlung, der Widerstandsleistung, der Verübung groben Unfugs und anderer Excesse. Der Wirth Joseph S. war angeklagt, die anderen Angeklagten zum Widerstande gegen den Schutzmann angestiftet zu haben. Der Fabrikarbeiter Anton D. soll den Schutzmann mit dem Messer gestochen, Hermann S. mit einem Revolver geschossen haben. Von den Angeklagten wurden vier freigesprochen; verurtheilt wurden Johann D. zu 8 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft, Anton S. zu 6 Wochen Haft und 10 Mark Geldstrafe, Wilhelm und Joseph W. zu 1 Woche Haft.

Des fortgesetzten Verbrechens gegen § 173 des Strafgesetzbuches waren angeklagt der Heinrich Sch. aus Grimlinghausen und dessen Tochter Henriette. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, die Strafkammer verurtheilte den Sch. zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, die Tochter zu 6 Monaten Gefängniß. — 9 Monate Gefängniß erhielt der Carl M. zu Düsseldorf wegen Verbrechens gegen § 176 d 3 des Strafgesetzbuches. — Der Tagelöhner Heinrich K. zu Düsseldorf hat nach einem kleinen Wortwechsel den Arbeiter Deselaas mit einem Beil auf den Kopf geschlagen und lebensgefährlich verletzt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den K. 14 Monate Gefängniß, aber der Gerichtshof gab dem rohen Burschen 2 Jahre und 6 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

* Berlin, 29. Juli. Die ‚Voss. Ztg.' meldet aus Pancseva, ein der Münzfälschung angeklagter Kaufmann ermordete seine schlafende Frau und seine drei Kinder und beging dann Selbstmord.

* Daß übermäßiges Lachen schädlich ist, und insbesondere zu einer Erkrankung des Herzens führen kann, dafür liefert Dr. L. Feilchenfeld-Berlin in der „Deutschen medicinischen Wochenschrift" einen Beweis, indem er einen Krankheitsfall aus seiner Praxis erzählt. Käthe P., ein kräftiges, gut entwickeltes Mädchen von dreizehn Jahren, von lebhaftem Temperament, Zögling einer Waisenanstalt, war bis dahin stets gesund gewesen. Am 19. November 1895 erzählte das Mädchen in dem mit mehreren Mädchen gemeinschaftlich bewohnten Schlafraume fast eine Stunde lang laut und eifrig lustige Geschichten, über die die Andern und sie selbst am meisten lachten. Trotz des Verbotes ihrer Erzieherin, die sich im Nebenzimmer aufhielt, setzte sie ihre Erzählung weiter fort und hörte nicht mit dem Lachen auf. Plötzlich verwandelte sich das anhaltende heftige, fast krampfhafte Lachen in ein schmerzhaftes Weinen und Stöhnen, so daß die Erzieherin geängstigt herbeilief und verschiedene vergebliche Versuche machte, das junge Mädchen zu beruhigen. Das Kind hatte zuerst Schmerzen in der Brust, und namentlich in der Herzgegend, denen Zuckungen folgten. Die Anfälle wiederholten sich auch am nächsten Tage in gewissen Abständen. Auch nachdem der Arzt zu Hülfe gerufen, kehrten die Anfälle wieder, die aber rasch vorübergingen. Dann erschienen sie seltener, blieben oft einige Wochen, später mehrere Monate fort; erst seit einem halben Jahre haben sie sich nicht mehr gezeigt, und seit der Zeit ist der Herzbefund vollkommen normal, und das Befinden des Mädchens ein durchaus gutes. Dr. Feilchenfeld erklärt den Fall so, daß auf Grund des übermäßigen Lachens sich durch die krampfhaft angestrengte Thätigkeit des Zwergfelles zuerst eine Reizung des durch dasselbe hindurchtretenden nervus vagus und eine theilweise Lähmung desselben entwickelte. Diese Lähmung des lebenswichtigen Nerven besserte sich von Tag zu Tag zusehends; doch traten vorübergehend immer wieder die Erscheinungen des ersten Anfalles in Folge der Reizbarkeit der verletzten Nerven auf, bis dieser sich vollständig erholte. Inzwischen war aber durch die häufigen Attacken der Herzmuskel in gewissem Sinne alterirt worden; eine leichte äußere Einwirkung löste noch öfter die nervösen Zufälle aus, und diese verursachten jetzt eine Erschlaffung des Herzmuskels, der mit der Zeit seine Widerstandsfähigkeit eingebüßt hatte. Mit dem Fortbleiben der nervösen Zufälle blieben auch die Erscheinungen der intermit-

---

diese Titulaturen theils unsinnig, theils überflüssig. Einen Sinn hat es ja, wenn man einen Freiherrn als hochwohlgeboren und einen Grafen als hochgeboren bezeichnet; das soll heißen: Du bist einer Familie von höherem Rang entsprossen. Unsinnig wird die Sache, wenn man diese Titel von dem Geburtsstande loslöst und z. B. einem Beamten oder Offizier, der aus einer gewöhnlichen Bürger- oder Bauernfamilie entsprossen ist, das Prädicat Hochwohlgeboren anhängt. Alle seine Würden und Verdienste, auch die nachträgliche Erhebung in den Adelsstand, können nichts an der Thatsache ändern, daß der Mann zu ebener Erde geboren worden ist. Der Sohn eines Neugeadelten, der nach der Standeserhöhung geboren ist, mag als Hochwohlgeboren gelten; der Neugeadelte selbst und die etwaigen Sprößlinge aus seiner Plebejerzeit können nicht wiedergeboren werden. Ueberflüssig sind diese Geburtstitulaturen aber auf jeden Fall. Wenn ich einen Brief schreibe an den Herrn Grafen so und so, dann versteht es sich ganz von selbst, daß der Herr mindestens „hochgeboren" ist; diesen Zusatz kann ich mir sparen. Falls aber der betreffende Graf einem höhern Adelsrange angehört und den Titel „Erlaucht" führt, kann man letzteren Titel ehrenhalber hinzusetzen; aber der Zusatz „hochgeboren" hat für einen Grafen weiter nichts Auszeichnendes. Oder wenn ich an den Herrn Hauptmann Schultze schreibe, so versteht es sich von selbst, daß der Herr wegen seines militärischen Ranges den Titel „Hochwohlgeboren" beanspruchen kann; durch den Zusatz dieser Selbstverständlichkeit erhöhe ich die Bedeutung des Titels „Hauptmann" durchaus nicht. — Aber was hilft das Alles? Die Vernunft regiert weder in der Kleidermode, noch in der Titelmode. Auf beiden Gebieten muß man Jedermann nach seinem Façon selig werden lassen. Ich lasse den Weibern ihre Putzsucht, so lange sie mich nichts kostet, und den Männern ihre Titelsucht, so lange sie mich zu nichts weiterem verpflichtet, als einer unverbindlichen Redensart. Der Klügste gibt nach!

tirenden Herzerschlaffung fort. Man ersieht daraus, daß die oft gebrauchte Redensart „ich lache mich todt“ unter Umständen zur traurigen Wahrheit werden kann.

* Stuttgart, 27. Juli. Ueber das heutige Unwetter berichtet der ‚Schw. Merk.‘: Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr trat Gewitter ein, nach kurzem kräftigem Regen schien es sich zu verlieren, aber die Gewitterstimmung blieb und die Temperatur von 20 Grad R. ebenso. Schon gegen 2 Uhr brach aus Westen ein neues Gewitter los, das mit starkem Regen begann und bald in einen Orkan überging. Der Orkan war mit reichem Hagel begleitet, aber auch mit wolkenbruchgleichen Regengüssen, die größeren Schaden der nicht großen Hagelkörner fast gänzlich verhinderten. Orkan und Regen brachen eine Menge von Aesten und Zweigen von Pappeln, von Kastanien usw. und warfen im Stadtgarten einen Baum um. Schlimmer hauste der Orkan am Steuergebäude, das Ecke der Schloß- und Lindenstraße im Bau begriffen ist. Der Sturm riß 4 Standenbäume um. Eben sollte ein Standenbaum zum Abschluß des Gerüstes an der Ecke des Baues aufgerichtet werden, als der Orkan den ledigen Arbeiter Kemmler vom Gerüst warf; er war sofort todt; ein 2. Arbeiter, Jakob Gohl, mußte, schwer verletzt, im Katharinenhospital in Pflege genommen werden. Ein 3. Arbeiter wurde weniger schwer verletzt. Es fehlten nur wenige Sekunden, so wäre der stürzende Standenbaum auf einen Straßenbahnwagen gefallen. Der Baum von Mannesdicke wurde wie ein schwaches Rohr abgeknickt. Starken Schaden hat der Sturm auch in den Anlagen angerichtet. In der Allee hinter dem Hoftheater wurde ein Baum mit der Wurzel umgeworfen und fiel auf den Gang im kgl. Privatgarten. In den oberen Anlagen wurden einzelne schöne Bäume unten am Stamm oder in halber Höhe abgebrochen, bei anderen die stärksten Aeste abgeschlagen; der Fahrverkehr in den Anlagen mußte eingestellt werden, da Baumstämme und Aeste über der Fahrstraße lagen. Auf den Beeten beim Ausgang aus den oberen Anlagen lagen gegen 4 Uhr noch Hagelkörner angehäuft. In der unteren Neckarstraße sammelten Kinder um die gleiche Zeit noch Körner in kleinen Gefäßen.

* Aus Bayern, 27. Juli. Aus einer großen Anzahl von Gemeinden des Vils-, Isar- und Donauthales, sowie des bayerischen Waldes laufen Berichte über totale Hagelschäden ein, die am 23. Juli durch schwere Gewitter mit orkanartigem Sturme verursacht wurden. Der Hagelschlag traf fast überall auf geschnittene oder bereits in Mandeln stehende Frucht. Vielfach hat der Sturm das Getreide von den Grundstücken fortgerissen und nach allen Windrichtungen getragen.

* Verviers, 29. Juli. In zahlreichen Ortschaften der Provinz Lüttich, namentlich aber in dem Bezirk an der deutschen Grenze, tritt gegenwärtig die Maul- und Klauenseuche mit großer Heftigkeit auf. In der Gemeinde Barlen allein sollen etwa 500 Kühe erkrankt sein.

* Paris, 26. Juli. In der Nacht vom 24. zum 25. Juli fanden Bahnangestellte auf den Geleisen in der Nähe von Le Mans die entsetzlich verstümmelte Leiche eines Mannes, die nach den eingezogenen Erkundigungen nur die des Abg. Chaulin-Servinière sein konnte. Dieser, der seit 1889 der Kammer angehörte und Maire von Mayenne war, hatte Paris am Sonntag Abend mit dem nach Brest fahrenden Schnellzuge in einem Schlafwagen verlassen. Als der Schaffner gegen 1 Uhr morgens in Le Mans dieses Abtheil betrat, fand er es leer und gewahrte, daß die Waggonthür auf der entgegengesetzten Seite weit offen stand. Der Insasse mußte hinausgesprungen oder hinausgestürzt, wenn nicht hinausgeworfen worden sein. In den Rocktaschen der Leiche, über die schon mehrere Züge hinweggefahren sein mußten, fand man seine Brieftasche mit Banknoten im Werthe von 1400 Frcs. und die Ueberreste seiner Uhr. Man nimmt daher zunächst an, ein Verbrechen sei ausgeschlossen, es sei denn, daß eine Rachethat vorläge. Jedenfalls ist es vorläufig nicht zu beurtheilen, ob der geheimnißvolle Tod auf einen unglücklichen Zufall, einen Selbstmord oder eine Gewaltthat zurückzuführen ist. Daß man das traurige Ereigniß mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung bringen könnte, hätte man auf den ersten Blick kaum gedacht, aber der ‚Jour‘ bringt auch dieses Kunststück fertig. Der Maire von Le Mans war, wie das ‚Rochefortsche Blatt‘ erzählt, ein guter Freund des Hauptmanns Lebrun-Rénault und von diesem in alle Geständnisse des verurtheilten Dreyfus eingeweiht worden. Wie sonderbar, fügt es hinzu, daß auch ein anderer Vertrauter von Lebrun-Rénault, der Major d'Attel, während einer Eisenbahnfahrt zwischen Paris und Saint-Denis angeblich an einem Herzschlage starb. Hauptmann Lebrun-Rénault sollte sich das merken und die Augen offen behalten. Von anderer Seite wird angedeutet, es dürfte sich um ein anarchistisches Attentat handeln, da Chaulin-Servinière als Bürgermeister von Mayenne schon mehr als einen Strauß mit den Anarchisten zu bestehen hatte. Dagegen glaubt der ‚Temps‘, er sei das Opfer des schlechten Verschlußsystems gewesen, das in den sogenannten „Toilettewaggons“ üblich ist.

* Rouen, 26. Juli. Drei unschuldig Verurtheilte fanden gestern vor dem Schwurgericht der Niederseine Genugthuung. Im Jahre 1893 wohnten in dem Dorfe Puteaux, Arrondissement St. Denis, zwei Schwäger, der unverheirathete Modellirer Jamet und der verheirathete Mechaniker Léger. Léger unterhielt ein Verhältniß mit einer von ihrem Manne geschiedenen jungen Frau Verney, die als Magd bei den Eheleuten Laroche in Puteaux in Dienst stand. Die älteste Tochter der letztern, Eugénie Laroche, welche damals 12 Jahre zählte, begleitete die Magd auf allen Ausgängen. Eines Abends nahm die Verney das Kind zur Kirmeß nach Neuilly mit, während Jamet und Léger mitgingen. Folgenden Tages machte der Vater des Kindes auf dem Polizeiamte die Anzeige, daß Léger, Jamet und die Magd Verney abends vorher seine Tochter nach der Insel Grande Jatte gelockt und Jamet das Mädchen dort mit Hülfe seiner Begleiter vergewaltigt habe. Léger und Jamet wurden sofort verhaftet, betheuerten ihre Unschuld, wurden aber auf Grund der Aussagen der Eugénie Laroche und der nachträglich gleichfalls verhafteten Frau Verney zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, während die Verney auf 7 Jahre ins Zuchthaus geschickt wurde. Jetzt nach 3 Jahren rückte die Eugénie Laroche mit dem Geständniß heraus, daß ihr Vater selbst jenes Verbrechen an ihr begangen und sie unter Todesdrohungen gezwungen habe, die andern zu beschuldigen. Auf ein nun mit ihr angestelltes Verhör erklärte auch die ehemalige Magd Verney, daß das angebliche Verbrechen auf der Insel Grande Jatte erfunden und auch sie durch Todesdrohungen von dem Vater des Kindes genöthigt worden sei, die beiden Verbannten zu beschuldigen. Darauf wurde das Wiederaufnahme-Verfahren verfügt, das mit der Freisprechung der Verurtheilten endigte. Zugleich wurde den beiden Männern eine Entschädigung von 30,000, der Frau Verney eine solche von 10,000 Frcs. zuerkannt.

* Puteaux (Dep. Seine), 28. Juli. In einer hiesigen Kautschukfabrik fiel heute ein Träger der elektrischen Beleuchtung um und kam mit einem Haufen Kautschuk in Berührung, der sich dadurch entzündete. Ein eintretender Arbeiter suchte nun den Brand zu löschen, trat aber auf den herabgefallenen Leitungsdraht und wurde von dem elektrischen Strom sofort erschlagen. Einige Augenblicke nachher trat der Fabrikaufseher ein, fand den Arbeiter am Boden liegen und wollte ihn aufheben, berührte aber hierbei ebenfalls den Draht und sank neben dem Arbeiter entseelt nieder. Nunmehr wurde der Elektrotechniker der Fabrik gerufen, der darauf mit einigen hiesigen Einwohnern herbeieilte. Einer der letztern näherte sich unvorsichtigerweise sofort den Todten, ohne den verhängnißvollen Draht zu bemerken, kam gleichfalls mit diesem in Berührung und blieb, wie die beiden andern, sofort todt. Zum eigenen Glücke hatte der Techniker inzwischen die Sachlage erkannt und ließ sofort den Strom unterbrechen. Alle Versuche, die drei Verunglückten wieder zu beleben, waren erfolglos.

* Unter den mit der Bourgogne Verunglückten befinden sich wie der ‚Köln. Volksztg.‘ gemeldet wird, mehrere amerikanische Priester. Es fanden bei dem schrecklichen Unglück ihren Tod der Pfarrer Kesseler von der St. Josephs-Kirche an der 125. Straße in New-York, P. L. Pensier von Villeplatte, Louisiana, und die französischen Dominicaner-Patres Prior Cyprian Florisoone, Bernardin Marlin, Leo Baumann von Sherman Port bei New-York. Pfarrer Kesseler wurde im Jahre 1840 in Lindlar bei Köln geboren, kam 1851 nach Amerika und ist seit dem Jahre 1866 in der Seelsorge thätig. Auch der Bruder Ambrosius von den christlichen Schulbrüdern ging mit dem Schiffe unter. Derselbe war Oberer einer Lehranstalt in Sacramento, Californien.

* Bettler in Amt und Würden. Man schreibt aus Madrid unterm 23. Juli: Der in Tarragona (Katalonien) erscheinenden Zeitung ‚La Opinion‘ entnehme ich nachstehende Nachricht: „Die Beamten der Provinzialverwaltung haben den Entschluß gefaßt, beim Präsidenten dieser Behörde um die Erlaubniß einzukommen, auf allen Schreibtischen und Pulten der betreffenden Kanzlei Schilder anbringen zu lassen mit der Inschrift: „Almosen werden erbeten.“ Dieser Entschluß ist durch die Thatsache gerechtfertigt, daß die betreffenden Beamten schon seit 9 Monaten kein Gehalt mehr bezogen haben.“

* London, 28. Juli. Der Richter des Grafschaftsgerichts in Manchester, Herr Parry, ein Mann in noch jüngeren Jahren, ist, wie wir schon mittheilten, gestern in seinem Gerichtshofe von einem Gerichtsdiener, den er wegen Vornahme einer unberechtigten Pfändung zum Verlust seiner Stelle und 10 L. Geldstrafe verurtheilt hatte, durch zwei Revolverschüsse verwundet worden. Die eine Kugel drang in die linke Wange, die zweite blieb im Halse stecken. Ob der Richter mit dem Leben davonkommen wird, scheint noch keineswegs gewiß. Vor mehreren Jahren ist ein ähnlicher Fall vorgekommen; es wurde da ebenfalls ein Grafschaftsrichter im Gerichtssaale von einem Verklagten angeschossen und schwer verwundet. Die Grafschaftsgerichte sind Civilgerichte für kleinere Sachen. In Strafsachen ist ein solcher Mordanfall wohl hauptsächlich deshalb nie vorgekommen, weil der Angeklagte sich in Haft befindet und vor seinem Erscheinen vor Gericht nach Waffen abgesucht wird. Der im Jahre 1803 ermordete irische Oberrichter Lord Kiewaden wurde von einem aufrührerischen Haufen aus dem Gerichtshofe auf die Straße geschleppt und dort ermordet. Zwei Mordanfälle auf Richter der hohen Gerichtshöfe, die in neuerer Zeit in London vorgekommen sind, wurden ebenfalls außerhalb des Gerichtshofes versucht. Es ist zu hoffen, daß der neueste Fall, der die öffentliche Meinung lebhaft aufregt, mit dazu beitragen wird, das Tragen und den leichtsinnigen Gebrauch und Mißbrauch von Handfeuerwaffen einigermaßen einzuschränken.

* Halifax, 29. Juli. In Sachen des Untergangs der „Bourgogne“ sprach das Seegericht den Capitän Andersen von der „Cromartyshire“ von jeder Verantwortlichkeit frei, da er vor dem Zusammenstoß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte.

* Das unanständige Lachen. Ein bekannter Londoner Richter war auch Vorsitzender einer Geographischen Gesellschaft. Als vor Kurzem nun ein Herr, der viel in Argentinien gereist war, in dieser Gesellschaft einen Vortrag hielt, ereignete es sich, daß der Vorsitzende, der einen anstrengenden Tag in seinem Berufe hinter sich hatte, sanft einnickte, obgleich der Reisende mit viel Geist und Witz vortrug. Bei einer besonders scherzhaften Stelle brach das Publikum in ein lautes Gelächter aus. Bei diesem Geräusch erwachte der Richter aus seinem Schlaf, aber nur unvollkommen. Man sah ihn plötzlich eine strenge Haltung einnehmen, zornige Blicke um sich werfen und mit drohender Stimme ausrufen: „Ich erinnere das Publikum, daß jede Kundgebung verboten ist; wenn dieses unanständige Lachen sich wiederholen sollte, werde ich den Saal räumen lassen.“ — Einen Augenblick lang herrschte nach dieser Anrede lautloses Schweigen, dann aber brach das Publikum in ein noch viel herzhafteres Lachen aus.

Viele unserer Leser kennen jedenfalls schon aus eigener Anschauung die große elektrische Thurmbahn, welche, von Berlin nach dem Sport- und Spielplatz am Barmer Luftkurhause überführt, dort vor Kurzem in Betrieb gesetzt worden ist und eine Anziehungskraft ersten Ranges bildet, sodaß wir allen denen, welche dieses Meisterwerk moderner Technik noch nicht besichtigt haben, einen Besuch wärmstens empfehlen möchten.

Bietet schon eine Wanderung durch die herrlichen Barmer Anlagen, oder eine Fahrt mit der elektrischen Zahnradbahn auf die Höhe des Barmer Waldes an und für sich einen hohen Genuß, so ist eine Fahrt auf den Panorama-Thurm von außerordentlichem Reiz. Schon während der Auffahrt entrollt sich mehr und mehr ein prächtiges Landschaftsbild und von der Thurmkuppel aus bietet sich bei klarem Wetter eine Rundschau auf das grüne bergische Land, wie sie in solcher Ausdehnung, Mannigfaltigkeit und Lieblichkeit kaum ein anderer Aussichtspunkt unserer näheren und weiteren Umgebung gewährt.

Auch der große, hoch oben auf dem Bergrücken in unmittelbarer Nähe des Barmer Luftkurhauses gelegene, mit hübschen Gartenanlagen, einem mächtigen Springbrunnen und einem eleganten Restaurant versehene, Abends durch eine große Anzahl Bogen- und Glühlampen prächtig beleuchtete Thurmbahnplatz, sowie der daran stoßende geräumige Sport- und Spielplatz, mit den mannigfachsten Spielgeräthen für Kinder, einer Fahrradbahn und mehreren Lawn-Tennis-Plätzen ausgestattet, sind sehr sehenswerth und wir sind überzeugt, daß kein Besucher diese mustergültige Anlage unbefriedigt verlassen wird. Für Vereine und Schulen wüßten wir wirklich kein lohnenderes Ausflugsziel, zumal auch das weithin rühmlichst bekannte Luftkurhaus seinen Gästen eine vorzügliche Verpflegung bietet, und wir glauben daher, uns den Dank vieler unserer Leser zu verdienen, wenn wir sie durch diese Zeilen zu einem Besuche anregen.

Leicht geholfen.

O Jegerl, sagt d'Frau Maier,
Alles is so theuer,
S'Fleisch hat all's z'viel Knochen,
Wie soll i denn nur kochen?

„Bei mir geht's prächtig“, lacht d'Frau Rat,
„Wenn d'Sauce auch schwach is, — d' Supp'n fad,
Thu i a Tröpfel „Maggi“ 'nein,
O Sie, Frau Maier, da schmeckt's fein!“

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Büchel 31.

Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.

Telephon 117. Neuß, 28. Juli 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	169.40	169.15	Sovereigns	20.32
Rotterdam		2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.33
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.80	80.65	20-Frs.-Stck.	16.17
Brüssel		2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.405	20.38	franz. Noten	80.75
do.	1 L.	3 M.	—.—	20.275	belgische „	80.55
Paris	100 Frs.	k. S.	80.95	80.80	holländ. „	168.85
do.	100 Frs.	2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze		k. S.	75.30	74.70	„ Noten	4.17
do.	do.	2 M.	—.—	—.—	österreich. „	169.50
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.70	80.45	schweizer. „	80.55

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Diebessicherer Panzer-Safes-Schrank.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 30. Juli.

Weizen	kleiner	— —
	engl. 1. Qual.	— —
	2. „	— —
Roggen	1. „ Qual.	15 —
	2. „	14 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	15 60
	2. „	14 60

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	2,— —3,—
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch „	22 —
Preise unverändert.	
Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	52 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	54 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	94 —
Raps, trockene Waare, 22,50 Mk., feuchte Waare 20 Mk.	
Aveel, 1. Qualität 21 Mk., 2. Qual. 19 Mk.	
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 60
Butter per Kilo	2 20
Eier per Schock (60 Stück)	3 30
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Neuß, 29. Juli. (Wochenbericht.) Bei sehr geringer Zufuhr machte sich in dieser Woche im Getreidegeschäfte keine wesentliche Aenderung bemerkbar. Mehl bleibt in greifbarer Waare gut gefragt. Kleie ohne Vorrath fest. — Bei Oelsaaten hat das Mißverhältniß zu Oel doch noch nicht seinen Ausgleich gefunden und kommen große Abschlüsse darin daher nicht zu Stande. Rüböl und Rübkuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 29. Juli. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,—, Roggen —, , Hafer 16,60. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 10 Sack Hafer. Heu 5,20—6,40, Richtstroh 4,50, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Köln, 29. Juli. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,10—2,30 das Kil. Eier 2,00—2,20 das Viertel. Hinkel 2,40—3,20, Tauben 1,00—1,20 das Paar. Kaninchen 0,00—0,00, Hühner 1,80—2,20, Enten 2,50—2,80, Gänse 5,50—6,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule 1,40—1,53, vom Bauch 1,11—1,27, Kalbfleisch 1,35—1,52, Hammelfleisch 1,08—1,53, Speck, geräuchert 1,52—1,62, gesalzen 1,48—1,60, Schmalz 1,47—1,58, Nierenfett 0,67—0,80, Zwiebel 0,14—0,16 das Kil. Kartoffeln, neue weiße Mk. 7,00—8,00, neue Nieren 9,40—10,40 die 100 Kil.

Aachen, 28. Juli. (Preise des Aachener Börsenvereins.) Weizen, ausländ. 19,50—20,50, Landweizen, hiesiger 19,50—20,00; Roggen, ausländ, 15,00—16,00, Landroggen, hiesiger 14,50—15,00; Hafer, ausländ. 15,00—16,00, Landhafer, hiesiger 15,50—16,00. Stimmung ruhig.

Mayen, 29. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 50 Kil.; Weizen 10,33, Roggen 8,—, Gerste 0,00, Hafer 8,50. Kartoffeln 3,—.

Wesel, 28. Juli. Fruchtmarkt. Weizen M. 22,—, Roggen 16,75, Gerste 12,50, Hafer, hiesiger 18,—, fremder —,—. Kartoffeln 6,—, Heu 7,—, Stroh 5,50 die 100 Kil.

Magdeburg, 29. Juli. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. 10,20—10,30; Nacherzeugnisse 75 % o. S. 7,95—8,20. Ruhig. Brodraffinade I 24,—, II. 23,62½ —23,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50—24,25. Melis I mit Faß 23,00—23,37½—23,50. Fest.

Bremen, 29. Juli. Schmalz, Wilcox 28¼, Armour shield 0,28¼, Cudahy 0,29¼, Choice Grocery 0,29¼, White label 0,29¼. Fester. Amer. Speck, Low short vorr. 30½. Fest.

Hamburg, 29. Juli. Schmalz, Steam 27¾, Fairbanks 29, Armour spec. 29½. Zucker Juli 9,25, Aug. 9,30, Sept. 9,45, Oct. 9,42 G. Behauptet.

Hamburg, 29. Juli. Weizen matt, holsteinischer 197—205. Roggen matt, mecklenburgischer 142—154, russischer ruhig, 97.

Wien, 29. Juli. Weizen Herbst 8,14 G., 8,15 B., Frühjahr 00,00 G., 00,00 B. Roggen Herbst 6,77 G., 6,79 B. Mais Juni-Juli 5,30 G., 5,32 B. Hafer Herbst 5,69 G., 5,70 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 29. Juli. Weizen Sept. 8,13 G., 8,15 B., März 8,29 G., 8,31 B. Roggen Sept. 6,51 G., 6,53 B. Hafer Sept. 5,38 G., 5,40 B. Mais Juli 5,00 G., 5,02 B., August 5,00 G., 5,02 B., Mai 1899 4,24 G., 4,25 B.

Amsterdam, 29. Juli. Weizen Nov. 171. Roggen Oct. 116, März 114.

Antwerpen, 29. Juli. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 71. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 17⅞. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,70 G.

Paris, 29. Juli. (Schluß.) Weizen Juli Frs. 22,95, Aug. 21,55, Sept.-Oct. 20,85, Sept.-Dec. 20,90. Roggen Juli 15,50, Sept.-Dec. 12,60. Mehl Juli 54,30, Aug. 48,90, Sept.-Oct. 45,40, Sept.-Dec. 45,35. Rohzucker 88° Frs. 28,05—29,00; weißer Zucker Juli 29,37½, Aug. 29,50, Oct.-Jan. 30,25, Jan.-April 30,87½.

Petersburg, 29. Juli. Weizen vorräth. 11,20, Roggen vorr. 7,30, Hafer vorr. 4,30—4,60, Leinsaat vorr. 12,—.

Newyork, 28. Juli. Baumwolle. Middl. Upl. 6 1/16, in New-Orleans 5 11/16, in Newyork Aug. 5,94, Sept. 5,97, Oct. 6,00, Nov. 6,03, Dec. 6,06, Febr. 6,14. Schmalz vorr. 5,57½, Juli 5,80. Zucker fair ref. Musc. 3 19/32, —, Sept. 70⅛, Nov. —, Dec. 70. Hafer Sept. 25⅝. Kaffee Rio Nr. 7 6, August 5,40, Sept. 5,45, Oct. 5,50, Nov. 5,52½. Mehl (Spring clears) 3,50. Mais Juli 38⅜, Aug. —, Sept. 39⅛, Oct. —, Dec. 39⅞.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 29. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 56,— B., per October —,— bz., 52,50 B., 52,— G.

Berlin, 29. Juli. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 54,70, 50er vorr. —,—.

Breslau, 29. Juli. Spiritus 50er Juli 73,90 B., 70er Juli 53,90 B.

Stettin, 29. Juli. Spiritus 70er 54,40 nom.

Hamburg, 29. Juli. Rüböl fest, 51 B. Spiritus fest, Juli Mk. 23½, Juli-Aug. 23⅛. Aug.-Sept. 23⅛, Sept.-Oct. 23¼ B. Petroleum stetig, 6,25 B.

Pesth, 29. Juli. Kohlraps Aug.-Sept. 12,40 G., 12,50 B.

Amsterdam, 29. Juli. Leinöl Fl. 16⅞, August 16½, Herbst 16⅝, Frühjahr 16⅝.

Paris, 29. Juli. Rüböl Juli Frs. 53,—, August 52,75, Sept.-Dec. 53,50, Jan.-April 53,75. Spiritus Juli 50,75, Aug. 50,—, Sept.-Dec. 45,75, Jan.-April 43,—.

London, 28. Juli. Olivenöl, spanisches sh. 28.0, Levante 32.6, Mogadore 32.0.

Liverpool, 29. Juli. Leinöl stetig, mit Faß rohes 17¾ sh., raff. 19¼.

Kaffee.

Hamburg, 29. Juli. Kaffee, Sept. 30 Pfg., Dec. 30½, März 31, Mai 31¼ G.

Amsterdam, 29. Juli. Kaffee, Java vorr. Fl. 38¼, Juli —, Sept. 38⅝, Dec. 39, März 39⅜, Mai 39⅝.

Antwerpen, 29. Juli. Kaffee, Juli Frs. 36½, Sept. 36¾, Dec. 37¼, März 37¾. Ruhig.

Havre, 29. Juli. Kaffee Aug. 36¼, Dec. 36¾, März 37¼, Juli 37¾. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 28. Juli. Hopfen steigend; 1897er Alofter vorr. Frs. 38—40; 1898er Alofter Oct.-Nov. 67½ bz. u. B. die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 28. Juli. Seide. Eingeliefert: 36 Nrn. 2794 Kil., vom 1. bis 28. Juli 672 Nrn. 49137 Nrn. zusammen 708 Nrn. 51931 Kil.

Bremen, 29. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar Mk. 0,32½. Fest.

Antwerpen, 28. Juli. Wolle still u. unverändert; La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. 4,525, August 4,475, Sept. 4,45, Oct. 4,425, Nov. 4,425, Dec. 4,40, Jan. 4,375, Febr. 4,325, März 4,30, April 4,30, Mai 4,275, Juni 4,275. Umsatz 110,000 Kil. (Contr. C) auf Juli Frs. 131,—, Aug. 132,—, Sept. 132,—, Oct. 132,—, Nov. 133,—, Dec. 133,—, Jan. 133,—, Febr. 133,—, März 133,—, April 133,—, Mai 133,—, Juni 00,00. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 29. Juli. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 B., davon 7400 B. amerikan. Middl. amerikan. 3 20/64 d. Juli-Aug. — —, Aug.-Sept. 3 23/64, Sept.-Oct. 3 22/64, Oct.-Nov. 3 21/64, Nov.-Dec. 3 20/64, Dec.-Jan. 3 20/64, Jan.-Febr. 3 20/64, Febr.-März 3 21/64, März-April 3 22/64, April-Mai 3 22/64 d. Amerikan. ruhig aber fest.

Eisen.

Glasgow, 29. Juli. Roheisen. Warrants Sh. 46.7, Middlesborough 40.8½, Hämatit 51.8.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 29. Juli.

Deutsch. R.-A. 3½ % unk. b. 1905	102,40 G.	Dortm.-Gr.-Ensch.	188,50
„ 3½ %	102,40 G.	Dortmunder Union	102,50
„ 3 %	94,80 G.	Dresdener Bank	162,50
Preuß. Conf. 3½ % unk. b. 1905	102,40 G.	Gelsenkirch. Bergw.	196,00
„ 3½ %	102,40 G.	Harpener Bergw.	184,40
„ 3 %	95,25 G.	Hibernia	194,70
Berliner Hand.-Ges.	167,60	Hamb. Packetf.-Ges.	123,50
Boch. Gußst.-Actien	236,00	Laurahütte	207,60
Buschtherader	307,25	Lübeck-Büchener	169,50
Consolidation	290,25	Marienburger	88,10
Dannebaum	113,00	Nationalbank	146,20
Darmstädter Bank	153,25	Nordd. Lloyd	110,40
Deutsche Bank	199,90	Ostpreußen	95,75
Disc.-Comm.-Anth.	199,70	Peters & Co., Bank Geschäft	128,00 G.
		Trust Dynamit	173,80

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 29. Juli.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 5. Brüssel 3. Ital. Plätze 5. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 2½, Madrid 5. Paris 2. Petersburg 5½. Schweiz. Plätze 4. Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 29. Juli. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 620 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 73, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 67—68, c. geringe Saugkälber 62—64, d. ältere gering genährte (Fresser) 54—56; 260 Schafe a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel Mk. 66, b. ältere Masthämmel 62—63, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 58—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. — Bei lebhaftem Geschäft Markt geräumt.

Wasserstands-Nachrichten vom 29. Juli.

Mannheim,	Rheinhöhe	(12 Uhr	Mittags)	4,82 — 0,03
Mainz,	„	(12 „	„)	1,95 — 0,02
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	2,75 — 0,02
Trier,	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	0,20 — 0,00
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	2,86 — 0,05
Düsseldorf,	„	(8 „	„)	2,81 — 0,02

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein
für die **Elisabethkirche in Wusterhausen** von T. S. 1,30 M.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Adam Müller,
Maria Müller,
geb. Derichs,

Vermählte.

Wevelinghoven, 30. Juli 1898.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** wurden hocherfreut

Carl Adolphs und **Frau,**
geb. Hoster,
Unterrath, den 29. Juli 1898.

Für die neue Schule an der Kapitelstraße wird zum 15. September ein **Kastellan** gesucht, welchem nach näherer Instruktion die Beaufsichtigung und Reinigung des Schulgebäudes und des Spielplatzes, sowie die Bedienung der Central-Heizungs-Anlage obliegt. Derselbe erhält außer freier Wohnung im Schulhause und freier Heizung als Entschädigung für die Reinigung und für Beschaffung der erforderlichen Reinigungsmaterialien einen Betrag von 20 M. jährlich für jeden Klassenraum. Vorläufig werden 6 Klassen in der Schule eingerichtet, also eine Entschädigung von 120 M. gewährt.

Schriftliche Angebote sind unter Angabe der Erwerbs-Verhältnisse und der Zahl der Familien-Mitglieder, sowie des Alters derselben bis zum **10. August** an das Bürgermeisteramt einzureichen. Persönliche Vorstellung vorerst noch nicht erwünscht.

Neuß, den 28. Juli 1898.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Immobilar-Verkauf zu Gohr.

Am Montag d. 8. Aug. 1898, Nachmittags 2 Uhr,

lassen Geschwister Schneider zu Gohr, im Wirthslocale von Herrn Heinrich Görgens daselbst, folgende in den Gemeinden Gohr und Höningen gelegenen und im Grundbuche wie folgt eingetragenen Immobilien, als:

A. Gemeinde Gohr Band IV Artikel 181:

1. Flur M Nr. 996/6 Zwischen dem Kirchbergsweg und der Bruchstraße, Acker, 8 Ar 97 M.,
2. Flur M Nr. 1016/6 Zwischen dem Kirchbergsweg und der Bruchstraße, Acker, 3 Ar 99 M.,
3. Flur M Nr. 717/9 Rosellerhütte, Acker, 14 Ar 70 Meter, 9 Ar 65 Meter,
4. Flur M Nr. 718 9 Rosellerhütte, Acker, 14 Ar 91 Meter, 9 Ar 60 Meter,
5. Flur M Nr. 769/9 Rosellerhütte, Acker, 16 Ar 65 Meter, 7 Ar 69 Meter,
6. Flur M Nr. 466/9.15, Hofskuhle, Acker, 33 Ar 87 Meter,
7. Flur M Nr. 15/II. 50 Lühbenden, Oedland, 5 Ar 32 Meter,
8. Flur M Nr. 15/II. 51 Lühbenden, Oedland, 5 Ar 33 Meter,
9. Flur M Nr. 805/15 Rosellerhütte, Acker, 34 Ar 74 Meter,
10. Flur M Nr. 917/15 „Lühbenden", Acker, 9 Ar 04 Meter, Oedland 9 Ar 16 Meter,
11. Flur O Nr. 87, „Am Gubisratherweg", Acker, 6 Ar 31 Meter,
12. Flur P Nr. 420/222 „Am Gnadenthalerweg, Acker, 1 Ar 81 Meter, — 77 Meter.

B. Gemeinde Höningen Band III Artikel 112:

13. Flur A Nr. 358/47 „Gohrer grüner Weg", Acker, 31 Ar 01 Meter,

öffentlich auf Zahlungstermine gegen bekannte gute Bürgschaft versteigern.

Neuß. Eckertz, Notar.

Ackergütchen von 30—40 Mrg., bester Weizenboden, im Kreise Neuß zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Büttgerstraße **2 Zimmer,** Niederwallstraße **1 Zimmer** zu vermiethen. Näheres Büttgerstraße 47.

Zum 1. October sucht eine

Wohnung

(ganzes Haus), möglichst in der Nähe des Gymnasiums,

Dr. Blank.

Ein großes **Zimmer** an einzelne Person zu vermiethen. Wo, s. d. Exp.

Geräumiges Zimmer in besserem Hause im Mittelpunkte der Stadt per 1. Oct., auch früher, von einem Fräulein gesucht. Offerten mit Preisangabe u. **C. G. 100** an die Exp.

Eine hübsche **2. Etage,** 4 Zimmer, von ruhigen Leuten per 1. Oct. zu miethen gesucht.
Offerten unter **B. J.** an die Exp. dsr. Ztg.



Wettrennen zu Neuss

am 31. Juli, 1. u. 7. August 1898, Nachmittags 3 Uhr,
auf den städt. Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt, 10 Min. vom Bahnhof.

45,500 Mk. Geldpreise.

An jedem Tage finden 4 Hinderniß- und 2 Flachrennen statt.

Eintritt zum Rennplatz für Nichtmitglieder: **Passe-Partout:** 5 Mark. **Tribüne:** 3 Mark. **Stehplatz:** 60 Pfg. **Equipagen:** 5 Mark und für jeden Insassen eine Tribünen-Karte.

Karten im Vorverkauf zu ermäßigtem Preisen zu haben in den bekannten **Buch-** und **Cigarren-Handlungen** bis Sonntag Mittag 2 Uhr.

Kinder zahlen auf sämmtlichen Plätzen die gleichen Preise wie Erwachsene.

Auf dem Rennplatze ist ein Totalisator-Betrieb eingerichtet.

Vor resp. nach den Rennen **Extrazüge von resp. nach allen Richtungen.**

Mitgliedskarten werden an der Tageskasse nicht mehr ausgegeben.

P. P.

Dem vielgeäußerten Wunsche meiner werthen Kundschaft nachkommend, habe ich am heutigen Tage

Friedrichstrasse 44

eine **Niederlage** meiner

Weingrosshandlung

errichtet. Sämmtliche **Weine, Cognac und Champagner** werden dort zu **Originalpreisen** verkauft und bitte um geneigten Zuspruch.

Neuß a. Rh., den 29. Juli 1898.

Nic. Francken, Weingroßhandlung,
Crefelderstraße 36. — Friedrichstraße 44.

Haben Sie?

alte **Schmucksachen** von Gold und Silber, Edelsteine und dergl. so lassen sie solche mit geringen Kosten modern und geschmackvoll umarbeiten oder fassen bei



12 Löffel od. Gabeln Mk. 90.—.



Nr. 2222 Ring, 14 karat Gold, mit Brillant Mk. 17.50.

F. Todt, Pforzheim.

Fabrikant von **Gold-** und **Silberschmuck,** Specialität: **echte Brillantwaaren.** Firma besteht seit 1854, vielfach prämiirt.

Versand direct an Private zu **billigsten Preisen. Illustr. Kataloge** mit ca. 3000 Abbildungen über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Kunstbroncen 2c. **gratis und franco. Reparaturen** jeder Art, Kostenüberschläge und Entwürfe bereitwilligst. Moderne Silberbestecke äußerst billig. Altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Capellen.

Am Sonntag den 7. August:

Anfang des großen Preiskegelns!

Restauration Glasmacher.



Trauer-Drucksachen

Todtenbriefe
Todtenzettel
Trauerkarten
Trauercouverts.

Einfachste und feinste Ausführung schnell und billig.

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Stottern

heilt schnell und gründl. Nick, Lehrer d. Kgl. Gymnasiums, Koblenz 3 Tage unentgeltliche Probe.



Spielkarten,
extra dauerhaft, empfiehlt
Peter Spelter,
Oberstraße 113.

Suche zum 1. October ein **braves Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, für Küche und Hausarbeit.
Näheres Jülicherstr. 25, Neuß.

---

1. Etage, 3 oder 4 Räume, per October zu vermiethen.
Gartenstraße 4.

Photograph. Apparate,
Trockenplatten,
Celloidin-Papier,
sowie **sämmtliche dazu gehörigen Artikel** sind zu haben bei

J. Derstappen,
Central-Drogerie,
Neuß, Niederstraße 85.

Für **guten Boden** zum Anfüllen werden 50 Pfg. pro Pferdekarre gezahlt. **Baustelle J. Perlings,** Kapitelstraße.

Schöner, russischer **Kleesamen** zu haben bei
Fr. Wilbertz in Frimmersdorf.

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern, Parterre, baldigst gesucht, mit bischen Garten.
Von wem, sagt die Expd. d. Ztg.

Zum 1. Oct. wird für eine kleine Familie (4 Personen) ein kath. älteres **Mädchen,** am liebsten vom Lande, für Küche und Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorhanden. W. s. d. E.



Zwei junge Spitzhunde
billig zu verkaufen. **Niederstr. 54.**

Junge, 6 Wochen alte **Schweine**



zu haben bei
Anton Matheisen, Elvecum.

Schöne junge **Schweine** sind billig zu haben.
Thywissenhof bei Neuß.

Sehr schöne große **Faselschweine**



stehen zum Verkauf bei
Gottfr. Pelters, Kapitelstr. 23.

Huste nicht!

Dr. Glan's Malz-Extrakt-Bonbons.

Paq. 30 Pfg., zu haben Neuß: **Büchel 22,** vorm. **Mohren.**

Tüchtige Oelschläger
für **Vorpressen gesucht.**
Wo, sagt die Exped.

Heizer

gesucht; derselbe muß durchaus zuverlässig sein u. gute Zeugnisse beibringen.

Gebr. Sels,
Stearinfabrik.

Bier

durchaus erfahrene und tüchtige

Maschinen-Arbeiter

in einer neu eingerichteten größeren mechanischen Schreinerwerkstelle gegen

hohen Lohn

für dauernde Arbeit per sofort gesucht.
Neuß, Furtherstraße 260.

Ein zweiter **Bäckergehülfe** und **Lehrling** gesucht.
Düsseldorf, Kapuzinergasse 13.

Ein **Bäckergeselle,** welcher selbstständig arbeiten kann, zum baldigen Eintritt gesucht.
Carl Bongartz, Grimlinghausen.

Ein tüchtiger **Bäckergeselle** gegen hohen Lohn gesucht. Wo, s. d. Exp.

Angehender Commis
für's Lager gesucht.
Freo. Offerten unter W. 40 an die Exp. d. Bl.

Angehenden **Metzgergesellen** sucht **Joseph Thomas,** Michaelstr. 31.

Katholischer

Reisender,

der mit der Kundschaft (in der **Colonialwaaren-Branche**) **Rheinland u. Westfalens** vertraut,

gesucht.

Eintritt eventl. sofort.
Nähere Ang. über Gehaltsanspr., Zeugnißabschr., Lebenslauf u. **K. C. 4251** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein kath. gesetztes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit, welches im Milch- und Butterwesen erfahren ist, zur Stütze der Hausfrau auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. und **Rubelrath** Nr. 24.

Für einen kleinen herrschaftlichen Haushalt wird ein zuverlässiges **Mädchen** gesetzten Alters für die häusliche Arbeit gesucht. Eintritt 1. Oct. oder auch früher.
Näheres in der Exp.

Lumpensortirerinnen
sucht
Neußer Papier- u. Pergament-Papier-Fabrik,
Actien-Gesellschaft.

Ein properes

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten auf bald gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Suche zum 1. October ein braves **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, für Küche und Hausarbeit.
Näheres Neuß, Jülicherstr. 25.

Zum 1. October ein braves kath. **Dienstmädchen,** a. l. vom Lande, für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Neuß, Zollstr. 12.

Ein tüchtiges **Mädchen** sofort od. zum 1. Oct. gesucht.
Oberstr. 92, Neuß.

1823. Neußer Bürger-Schützen-Verein. 1898.

Heute, Samstag, den 30. cr., Abends 9 Uhr,

2. General- und 1. Fest-Versammlung.

Gesangvorträge des Männer-Gesangvereins „Eintracht" sowie der Herren A. E. Moons u. Phil. Didtmann.

Das Einzeichnen in die Listen des Vereins geschieht beim Eintritt in die Tonhalle, an der Casse daselbst. Die aktiven Theilnehmer sind durch ihre Zugführer schriftlich anzumelden.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Das Comité.

Rheinischer Hof.

Sonntag und Montag Abend nach dem Rennen:

Concert.

Hôtel zur Post.

Für die **Renntage** bringe mein Hotel in empfehlende Erinnerung. Indem ich durch

gute Speisen und Getränke

meine mich durch ihren Besuch beehrenden Gäste zufrieden zu stellen verspreche, zeichne

Hochachtungsvoll

Jakob Josten.

Hotel-Restaurant F. Hermkes.

Empfehle meine Restauration:

Diverse Biere. — Speisen à la Carte.

Java-Hôtel.

An den 3 Renntagen

Sonntag den 31. Juli, Montag den 1. August und Sonntag den 7. August cr.:

Grosse humoristische

Concerte

des komischen und hier so sehr beliebten Salonhumoristen

Fritz Bernhardt

unter Mitwirkung des Gesangkomikers **G. Fränkel** und des Pianisten **F. Zanders.**

Morgens 11—1 Uhr: Matiné.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Recht genußreiche heitere Stunden versprechend, ladet ergebenst ein

J. W. Otten, Oberstrasse 127.

Java-Hôtel. Java-Hôtel.

Java-Hôtel.

Hotel-Restaurannt J. Tilmes,
Crefelderstraße.



An den **Renntagen Ausschank von nur erstklassigen Bieren,** hell und obergährig, **reichhaltige Speisekarte, luftige Veranda.**
Um geneigten Zuspruch bittet **D. O.**



Gesellschaft Schützenlust.

Sonntag den 31. d. M. beim Mitgliede **Fr. Wenge Nachmittags von 4—8 Uhr:**

Tanzkränzchen, nachher: **Ball,**

wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**



Prima Württemberger Arbeitsochsen

empfiehlt in Auswahl

S. Mayer, Neuß.

Krampfader Geschwüre

heile in verhältnißmäßig kurzer Zeit, ohne jegliche Arbeitseinstellung, nach eigener Methode.

Max Heymann,
approb. Chirurggehülfe,
Specialist für Krampfaderleiden,
Düsseldorf, Flingerstr. 13a.
Bin **Mittwochs** und **Samstags** in **Capellen-Wevelinghoven** bei Restaurateur **Glasmacher** von 1/4 4 bis 6 Uhr zu sprechen.
In **Neuß** bei Restaurateur **Spiertz** von 1/2 7—9 Uhr Abends.

Ein **blauer Damengürtel** mit Schnalle verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Büchel 51.

Turn-Verein.

Sonntag Morgen:
Empfang unseres Siegers von Hamburg.

Antretenten der activen u. passiven Mitglieder und der Jugendabtheilung punkt 11 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Turnrath.

Oehler's patentirter

Saal- u. Bohnwachs

sowie alle **Drechslerwaaren** empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Frau Wwe. P. Berger,
Büttgerstraße 20.

Grüsse

aus der Ferne. **Postkarten mit Ansicht von Neuß** in künstlerischer Ausführung, 3 Stück 10 Pfg., ferner **Mond- u. Sonnenaufgang. Künstler-Postkarten** in riesiger Auswahl. Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle.

Jac. Brener,
Krämerstr. 7, Niederstr. 3.

Hierzu ein zweites Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 170. (Zweites Blatt.) Samstag den 30. Juli 1898. (Abdon u. Senn) 25. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

§ **Neuß**, 29. Juli 1898.

Große politische Ereignisse darf man in dieser Zeit nicht verlangen, aber in diesem Jahre haben wir doch einiges Glück, indem einzelne interessante Dinge die „sauren Gurken" etwas schmackhafter als sonst gestalten.

Hierzu rechnen wir nun vorab nicht die auftauchende Nachricht von einer neuen größeren Militärvorlage, denn solch' ein Ungethüm ist eher angethan, uns den ganzen Appetit zu verderben, als denselben anzuregen. Freilich stellt man die Sache zunächst in Abrede, man darf ja mit einem Male nicht so mit der Thüre in's Haus fallen, aber es bleibt auch jetzt schon immer etwas hängen, indem man von „Unebenheiten" im Etat spricht, und bald auf dieses, bald auf jenes hinweist, welches selbstverständlich noch zu bewilligen sei. Es ist ein Elend mit unserm heutigen Militarismus, wer einmal A gesagt, der muß nicht allein bald B rufen, sondern das ganze Alphabeth hinunterleiern. Jetzt spricht man schon nicht mehr allein von Bedürfnissen des Landheeres, sondern auch die eben erst so reichlich bedachte Marine soll Schmerzen haben, indem unser ganzes Torpedosystem den heutigen Verhältnissen nicht mehr angepaßt sein soll. Das kann ja eine ganz nette Bescheerung für den künftigen Reichstag geben, der vielleicht so viel Militärisches vorfinden wird, daß er beim besten Willen schließlich nur wenig Zeit finden wird, sich für nothwendige Reformen zu beschäftigen.

Es ist bekannt, daß unsere Arbeiterversicherungsgesetze, namentlich auch die Alters- und Invalidenversicherung, einer Revision unterzogen werden sollen. Erfreulich ist es, da zu hören, daß bei einigen Bundesstaaten sich eine Bewegung geltend macht für Herabsetzung der bisher auf 70 Jahre normierten Altersgrenze. Wir zweifeln allerdings, daß bisher Preußen zu diesen Bundesstaaten zählt, möchten aber wünschen, daß der Gedanke durchdringe. Denn wie wenige Arbeiter erreichen das siebzigste Lebensjahr, und wie wenige genießen deshalb die Wohlthat des Gesetzes. Gerade dieser Punkt konnte bisher von den Socialdemokraten recht wirksam ausgebeutet werden; indem sie sagten: „Ja, wenn ihr einmal siebzig Jahre alt werdet, dann bekommt ihr ein Paar Groschen!"

Die Socialisten thäten allerdings besser, in den eigenen Reihen etwas genauer Umschau zu halten und dort besser zu sorgen. Ihnen kommt es nicht darauf an, einen Abgeordneten, wie Schuhmacher von Solingen, einfach an die Luft zu setzen, wenn er nicht bis zum Pünkteltchen auf's i Ordre parieren will. „Schuhmacher ist geflogen!" so jubeln dessen Gegner, die ihren langjährigen Haß gestillt sehen. „Wer fliegt nach?" so erlauben wir uns die unbescheidene Frage.

Eine empörende Geschichte läuft durch die Zeitungen von dem Bruder des bekannten Hetzapostel Pfarrer Thümmel. Wir wollen hier all' den unheilvollen Schmutz nicht aufrühren, der dort zu Tage getreten, wir sind auch weit entfernt, dem Bruder die Schuld des Bruders mit anzurechnen. In solchen Fällen aber scheint doch jedem eine weise Zurückhaltung das natürlichste. Anders aber Pfarrer Thümmel, der seinen Bruder, dessen Thaten er nicht leugnen kann, dadurch am Besten zu vertheidigen glaubt, daß er auf's neue die gröbsten Flegeleien gegen den heiligen Vater, den er geschmackvoll den „Joachim Pecci" nennt, schleudert. Das geht denn doch selbst geborenen Katholikenfeinden vom Schlage der ‚Vossischen Zeitung' über die Hutschnur und sie halten ihm eine kleine Lexion, die aber wenig fruchten wird, denn — Thümmel, bleibt Thümmel!

Mit wahrer Freude muß man den Vorbereitungen für die 45. General-Versammlung deutscher Katholiken in Crefeld folgen. Gewiß boten andere Städte mehr Reiz der Gegend, interessantere Stätten der Baukunst ꝛc., aber, wie es den Anschein hat, wird man noch nie irgendwo Alles so passend zur Versammlung, so praktisch und gastlich geordnet finden, wie in dieser Stadt, die aber auch eine katholische Organisation hat, wie sie mustergiltiger nirgends zu finden ist. Alles dies verspricht ein segensvolles Wirken und wenn wir einen Wunsch hätten, so wäre es der, daß sich bei dieser großen Sammlung deutscher Katholiken auch diejenigen wieder zum Ganzen mit Herz und Seele fänden, die leider seit einiger Zeit abseits stehen, damit geeint in aller Kraft der deutsche Katholicismus dastehe, gefeit gegen alle Angriffe, von rechts und links, von hoch wie niedrig.

Von der tiefgehenden Spannung zwischen dem deutschen Kaiserhause und dem Regenten von Lippe-Detmold, wie sie durch das bekannte Telegramm hervorgerufen wurde, hat der Leser durch die Tagesnachrichten Kenntniß. Es ist dies eigentlich der erste ernstlichere Zwischenfall zwischen den deutschen Bundesfürsten während des mehr als 25jährigen Bestandes des Reiches. Wir können im Interesse der nothwendigen Achtung vor Recht und Autorität nur wünschen, daß die Angelegenheit bald so geregelt wird, daß nirgends ein Stachel zurückbleibt. Solche Mißtöne können nicht nur die Harmonie der Fürsten stören, die des Reiches Wohlfahrt erfordert, sondern sie wirken auch besonders im niederen Volke unheilvoll, indem sie Leuten Waffen in die Hand gibt, die davon keinen guten Gebrauch machen. Unser Grundsatz bei dieser Sache ist ohne Ansehen der Person der alte: „Recht muß Recht bleiben!"

Der Fürst von Bulgarien hat Väterchen Czar eine besondere Freude dadurch gemacht, daß er seinen jungen Sohn, den Prinzen Boris, seinem Taufpathen Nikolaus II. vorstellte. Bekanntlich ist der erst katholisch getaufte Knabe später griechisch-katholisch nachgetauft worden. Nicht genug mit diesem lediglich auf niederer Speculation beruhendem Religionswechsel, geht jetzt der erbarmungswürdige Prinz noch so weit, in schweifwedlerischen Worten dies als eine Heldenthat zu preisen. Der Russe wird sich aus der Sache wenig machen und wenn er den Bulgarenfürsten nicht mehr brauchen kann, so wird er ihm, wie früher dem tapferen Alexander, den üblichen Fußtritt geben.

Wie lange der italienische Krug noch zum Wasser gehen wird, ehe er in Scherben geht, das kann man wohl nicht sagen, ganz bestimmt kann es aber in der jetzigen Weise nicht lange mehr andauern. Unter der Asche glüht es ganz verderblich fort und der Culturkampf, der jetzt mit ziemlicher Offenheit gegen die Katholiken getrieben wird, bessert ganz gewiß an der Sache nichts, wenn auch der Heißhunger einiger Religionshasser dadurch gestillt wird. Letzthin verfolgte man sogar Geistliche, weil sie das Bild des Papstes unter das Volk vertheilt hatten. Das soll zur Empörung reizen. Allerdings, die Behandlung, die man in Italien der Kirche und dem hl. Stuhl angedeihen läßt, ist oft empörend.

Verschiedene Friedensgerüchte gehen wieder um, nachdem der hl. Vater sich um den Frieden zwischen Spanien und Amerika bemüht. Erklärlich ist dies wohl, aber die Nachrichten sind in dieser Angelegenheit immer mit einer gewissen Reserve aufzunehmen, weil viel in dem Artikel geschwindelt wird.

In Spanien scheint man dem Treiben der Carlisten scharf auf die Finger gesehen zu haben. Diese glaubten wohl, daß ihr Stündlein gekommen sei und planten eine Umwälzung. Als sie aber anscheinend ihre Pläne durchschaut sahen, haben die Haupthelden eiligst das Feld geräumt und sind außer Landes gegangen. Don Carlos selbst, der sich in Brüssel aufhielt, soll diese Stadt auf Betreiben der Regierung haben verlassen müssen.

Wie die Carlisten, so hat es auch der Rufer im Streite Dreifuß, Emile Zola, gemacht, nachdem er zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden war. Das ist allerdings eine seltsame Courage. Der Proceß ist übrigens ein Faden ohne Ende, neue Verfassungen und Verhöre wechseln in Paris fast alle Tage. Das Ganze läßt auf eine, im ganzen faule Gesellschaft, den Rückschluß machen.

-m- Die neue Dreikönigen Fahne im Kölner Dom, eine Neußer Arbeit.

Vor einigen Wochen machten wir unsere Leser aufmerksam auf eine Kreuzesfahne, welche hier in dem Saale der Constantia ausgestellt war. Die Fahne stellt die Anbetung der hl. Dreikönige dar und ist von dem Bildhauer Wilh. Mengelberg in Utrecht gezeichnet worden. Nach dieser Zeichnung führte eine Neußer Dame, Fräulein Minna Peters die Stickerei aus, welche bis in's kleinste hinein als ein Kunstwerk bezeichnet werden muß. In der Zeitschrift für christliche Kunst gibt Herr Domkapitular Schnütgen eine Beschreibung der Fahne, der wir Folgendes entnehmen:

Was zunächst die Zeichnung anbetrifft, so ist dieselbe ganz im hochgothischen Stile gehalten, entsprechend den Haupttheilen des Bauwerkes, und die so charakteristische Formen, welche die kölnischen Maler und Bildhauer um die Wende des XIV. Jahrh. ihren Figuren, wie ihrem Blattwerk und ihrer Architektur zu geben wußten, finden hier mit Recht ihr vollendetes Echo. Die Eichenlaubborte auf den Seiten, der Distelfries unter der Gruppe, der Baldachin mit seinen Kapitälen, Krabben und Kreuzblumen sind wie aus einem Guß, und in ihrer Mitte kommen die Figuren vortrefflich zur Geltung. Von dem reichbelebten und doch nicht unruhigen Teppichgrunde hebt sich die Gruppe in hinreichender Schärfe ab, die wohl durch eine stärkere Betonung der Außenkonturen noch gewonnen hätte. Unter dem breiteren Mittelbogen thront die Gottesmutter, und das auf ihrem Knie stehende, ganz mit der Tunika bekleidete Kind begrüßt mit ausgebreiteten Armen die hl. Dreikönige. Von diesen knieen die beiden älteren, steht der jüngere (der Mohr), dem der hl. Joseph als

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

6) (Nachdruck verboten.)

Bald erschallte aus den geöffneten Fenstern des ersten Stockes, in welchem der Speisesaal lag, fröhliches Lachen und Gläserklingen, und gleichzeitig setzte die Kellnerin den Freunden unter Bäumen die ersten Gänge des vorzüglichen Mahles vor. Rhoden hatte Champagner bestellt, und so dauerte es denn nicht lange, bis auch die beiden Herren in fröhlicher Laune waren, Herbert war ja niemals lärmend heiter, aber Rhoden gab einen lustigen Einfall nach dem andern zum Besten, so daß Herbert endlich fragte: „Sag' mal, mein Junge, ist Dir heute etwas besonders Gutes passirt, daß Du Dich in so brillanter Stimmung befindest?"

„Durchaus nicht, mein Lieber, ich habe eigentlich sogar einen furchtbaren moralischen Katzenjammer, und habe nur versucht, ihn auf die schnellste und angenehmste Art los zu werden.

„Einen moralischen, Du? — und weshalb denn?"

„Ja, wenn Du mir versprichst, ruhig zuzuhören und mir nicht zu zürnen, so will ich Dir die Sache auseinandersetzen!"

„Also darauf läufts hinaus, Du alter Schlaufuchs? Das hätte ich mir eigentlich denken können. Na also, dann sprich Dich nur aus, und je eher ich Alles gehört habe, desto besser. Ich will ganz artig zuhören".

„Die Sache ist die: Ich fühle, daß ich im Grunde genommen doch ein schlechter Kerl bin, Herbert. Ich sehe unthätig zu, wie Du hier etwas thun willst, was nicht nur Dein, sondern auch Deiner ganzen Familie Ruhe, Wohlsein und Zukunft beeinflußen muß, und da ich ganz genau weiß, welche Kämpfe Dir und den Deinen bevorstehen, so sollte ich eigentlich jedes nur erdenkliche Mittel anwenden, um Dich von dem beabsichtigten thörichten Schritte zurückzuhalten. Das nächste wäre also wohl, daß ich Deiner Mutter schriebe und sie von dem verständigte, was hier vorgeht. Andererseits weiß ich ja, daß Du das nicht wünschest, und so liegt mein Gewissen in argem Kampf mit meiner Freundschaft für Dich. „Bitte, unterbrich mich nicht," rief er, als er sah, daß Herbert, ihm die Hand auf den Arm legend, sprechen wollte, ich weiß alles, was Du mir sagen willst: daß ich dem Gebote meines Gewissens folgen soll, — daß Deine Freundschaft mir das von vornherein verzeiht, — daß wir nichtsdestoweniger die Alten bleiben, — usw. Darum handelt es sich nicht, sondern einmal darum, daß Du das Mädchen, welches Du zu lieben glaubst in eine abscheuliche Lage bringst. — Hast Du daran schon gedacht? Wohl kaum, und gerade diese Seite der Frage wollte ich einmal beleuchten."

„Gib Dir doch keine Mühe, Alter," unterbrach ihn Herbert nun doch, „meine einzige Frage ist ja nur, ob Gertrud Meynert auch wird meine Frau sein wollen, — ob sie mich annimmt!"

„I, das wird sie schon wollen — es ist doch nicht so übel Gräfin Landskron werden zu sollen. Dieser Zweifel kommt mir gar nicht. Aber bedenke nur, was Du ihr damit anthust, Sie zu Deiner Gattin zu machen.

„Wer kann denn etwas gegen sie sagen wollen? Ist sie denn nicht tadellos wie irgend eine Dame unseres Kreises?"

„Ja, das schon, das ist aber auch in den Augen unserer Welt das Wenigste, ich möchte sogar noch ein wenig weiter gehen und sagen, darauf kommt es der Welt als Allgemeinheit überhaupt nicht so sehr an. Wer ist sie? oder vielmehr, wer war sie? — das ist die erste Frage, die zweite erst: was hat sie? — und bei der außergewöhnlichen Erscheinung von Fräulein Meynert würde diese Frage vielleicht überhaupt nicht aufgeworfen werden, denn ein Jeder muß sich ja glücklich fühlen im Besitze dieses Mädchens, das unschätzbare Reichthümer an Schönheit und Grazie mit in die Ehe bringt. So wenigstens denke ich. Du willst also das Mädchen in einen Kampf führen, der mit Waffen ausgefochten wird, denen wir nicht gewachsen sind, und vor deren Gebrauch Gertrud als Deine Frau wohl auch kaum eine Ahnung haben würde, denn woher sollte sie die Weltgewandtheit nehmen, die nöthig ist, um so solchen Anstürmen, wie sie ihr bevorständen wirkungsvoll entgegenzutreten?"

„Du vergißt, erwiderte Herbert, daß ich ihr zur Seite sein würde, und daß meine Frau als solche über dem gehässigen Geklatsch der Welt steht.

„Stolz lieb' ich den Spanier! Du hast Recht Alter, und ich habe Deine Unterstützung vielleicht unterschätzt. Wie aber arrangirst Du die Sache Deiner eigenen Familie gegenüber? Du kennst Deine Mutter wohl noch genauer als ich, und weißt also auch noch besser als ich, daß es in ihrem Herzen für diese bürgerliche Schwiegertochter nie einen Platz geben wird. Deine Mutter hat viel zu viel Charakter, als daß sie jemals den Prinzipien ihres Stolzes untreu werden würde, und derselbe Stolz wird sich ihr in Gertrud Meynert gegenüberstellen. Welchem Lose führst Du also Deine junge Frau entgegen? Sie wird sich von der Gesellschaft sowohl als auch von der Familie ihres Mannes gleichmäßig ignorirt sehen, und Du selber wirst es ihr im späteren Leben, wenn die Ekstase der ersten feurigen Liebe vorüber ist, nicht verzeihen können, da sie der Grund eines Familienzwistes geworden ist, denn ich weiß ja, wie Du Deine Mutter liebst."

„Du magst ja mit manchen Deiner Voraussetzungen Recht haben, aber mit Gertrud vereint werde ich den Stürmen in der Gesellschaft getrost Stand halten, bis sie sich gelegt haben, und das Herz meiner Mutter ist nicht uneinnehmbar, wenn meine Frau und ich vereint es mit der Liebe belagern."

„Und wird Fräulein Meynert gewillt sein, auf das alles einzugehen?" fragte Rhoden, und ein ungläubiges Lächeln huschte über sein Gesicht. „Den Eindruck sanfter Nachgiebigkeit erweckt sie eigentlich nicht!"

„Lothar, Du siehst sie nicht mit den Augen der Liebe an, darum kannst Du Deine gewisse Voreingenommenheit gegen ihre, Fremden gegenüber allerdings etwas schroffe abweisende Art, nicht überwinden. Mir gefällt aber die Sprödе in ihrem Wesen, und es wird mir ein doppelt werthvoller Sieg sein, wenn ich sie liebend im Arm halte. Alles, was wir über sie gehört haben, gefällt mir so sehr, daß ich ganz einig mit mir bin und alle Schwierigkeiten, welche sich mir etwa in den Weg stellen wollen, mit Energie und festem Willen überwinden werde. Dir aber sage ich Dank für Deine Worte. Du wärest eben nicht mein guter, alter Freund, wenn Du nicht versuchtest, mich von meinem Vorhaben abzubringen, und ich schätze Dich nur um so höher für Deine gut gemeinten Vorstellungen. Du kannst Dir das Zeugniß geben, Dein Mögliches gethan zu haben, um mich von einem Schritte abzuhalten, den mit Dir Viele recht thöricht finden werden."

„Erlaube," warf hier Baron Rhoden dazwischen, „ich finde es gar nicht thöricht, Gertrud Meynert zum Weibe wählen zu wollen, und wäre ich an Deiner Stelle, so thäte ich es vielleicht auch, — aber Du weißt, mein Herz hat gewählt, und so sehr Du Dich auch der Sache skeptisch gegenübergestellt, ich wiederhole Dir: Wenn Ingeborg mich will, soll es es nicht lange dauern, bis ich mit ihr vor dem Altar stehe." Die Freunde hatten inzwischen ihr Mahl beendet, und aus dem Hause ergossen sich jetzt die Festgäste in den Garten. Die älteren Herrschaften nahmen an den einladenden Tischen Platz, die Jugend begab sich zu den Verkaufsständen und Jeder machte einen kleinen Einkauf zur Erinnerung an den schön verlebten Tag.

Die beiden jungen Leute fühlten sich nicht länger im Garten wohl, nachdem derselbe von anderen Besuchern überschwemmt wurde, und so brachen sie auf, und machten sich langsam auf den Weg nach Gastein zurück.

In der Geisblattlaube des Doktorgartens stickten Tante und Nichte mittlerweile wieder in gleichmäßigem Fleiß an den bestellten Fächern weiter. Beide waren nicht gesprächiger Natur, sonst hätte wohl ein so ungewöhnliches Ereigniß wie der Besuch zweier eleganter junger Herren aus der Welt, welcher Friederike Meynert längst fremd geworden und die Gertrud nur vom Hörensagen kannte, Stoff genug zum Plaudern gegeben. So verstrich eine geraume Zeit, ehe Gertrud fragte: „Wie gefielen Dir die beiden Fremden, Tante?"

Diese zuckte die Achseln. „Solche Charaktere, wie Herr v. Rhoden gibt es zu Dutzenden; er scheint nicht schlechter und nicht besser als alle Leute seines Schlages; oberflächlich und leichtsinnig. Ich habe in meinem jungen Leben diese Gesellschaftsklasse kennen gelernt und studirt; dazu sind dann noch die Erlebnisse Deiner Eltern gekommen, die ich wie meine eigenen durchgemacht habe. Nach all diesen Proben habe ich mir mein Urtheil gebildet und darf es wohl für ein richtiges halten."

„Sollte es unter den Vornehmen nicht auch Leute geben, welche Menschenwürde und Tüchtigkeit respektiren und schätzen, wo immer sie ihnen auch entgegentritt? Ich fand Herrn v. Rhoden etwas übermüthig,, wie wohl alle Leute seines Alters sind."

„Jawohl, und übermüthig," entgegnete Friederike Meynert bitter; „mit dem Uebermuth, der Herzen zertritt und lachenden Mundes weiterschreitet, denn er leidet ja nicht, — und was kümmern diese Leute sich um die Leiden Anderer? Herzlos sind sie alle, und dieser Baron Rhoden mit seiner glatten Freundlichkeit und seiner glatten Zunge hat mir besonders mißfallen."

„Aber der Andere, Tante, der Herr Kronau?"

„Der scheint harmloser, vielleicht wirklich ein Idealist; junge Künstler sind es zuweilen. Mir gefällt es nicht, daß er einen so vornehmen Herrn seinen Freund nennt, denn wenn er viel mit dem umgeht, dann werden ihre Ansichten und Dinge wohl so ziemlich gleich sein, sonst könnten sie doch nicht Freunde sein. (F. f.)

Gegenpart dient, die ganze Gruppe in einer ungemein harmonischen Weise abrundend. Trotz der Einheitlichkeit der Komposition kommt jede Figur vollkommen zur Geltung, und, so sehr sich in den Gewandungen der streng stilistische Faltenwurf ergänzt, jede Person erscheint in der Eigenart ihrer Bewegung und entsprechender Draperie. Bis in die kleinsten Einzelheiten, bis in die Musterungen der Gewänder, den Schmuck der Kronen, die Gestalt der Gefäße ist der Stil auf's strengste durchgeführt, und dabei läßt der Ausdruck so wenig zu wünschen übrig als die Form und Bewegung der Hände. Die vier Brustbilder musizirender Engel darunter theilen ganz diese Stimmung und eignen sich sehr für diese Anhängsel, die nur deswegen so kurz gehalten sind, weil die Fahne sonst ein von ihrem Träger nicht mehr zu bewältigendes Höhenmaß erhalten hätte, welches jetzt schon (ohne die 15 cm hohe Gitterfranze) 2 m 15 cm beträgt (bei 1 m 26 cm Breite). Aus diesem Grunde ist auch auf die Konsolenbildung verzichtet worden, welche zu dem reichen Baldachin als Ergänzung sich sehr empfohlen hätte und von scharfen Kritikern vielleicht vermißt wird.

Die Uebertragung dieser meisterhaften, keinen Schwierigkeiten ausweichenden, auch im Spiel der Farben und Lichter höchst mannigfaltigen Werkzeichnung in die Technik der Stickerei war eine schwierige Aufgabe. Wer aber die Fahne sieht, auch nur die Lichtdrucktafel prüft, wird der Stickerin die Anerkennung nicht versagen können, daß sie dieselbe vollkommen gelöst hat, so vollkommen, daß ihre Leistung an Sauberkeit und Vornehmheit der Ausführung von andern modernen Arbeiten kaum ganz erreicht, von mittelalterlichen wohl nicht wesentlich übertroffen werden dürfte.

Zur Begründung dieses Urtheils wird es einer eingehenden Prüfung der Technik bedürfen. Die eigentliche Stickunterlage besteht in weißem Leinen, der unmittelbare Grundstoff, der mit Recht sporadisch, am meisten über dem Baldachin, in die Erscheinung tritt, in rothem Sammet, und von dem sternenbesäten Sammetgrunde hebt sich das Dach, dem eine Schindeldekoration noch mehr Gliederung verschafft haben würde, wirkungsvoll ab. Seine Flächen sind in goldfarbener Seide applikativ behandelt, seine Blätter und Krabben in Goldfrise ausgeführt mit rother Konturirung im Tambourirstich.

Für die architectonischen Gliederungen des Baldachins, also Bögen, Rippen, Maßwerk, wurde mit Recht der (über Bindfäden geführte, daher sehr markante) Korbstich gewählt in Gold, in brauner und gelber Seide, und auch die Fialen zeigen zumeist diese Technik. Die vor den letzteren stehenden Prophetenfigürchen verdanken ihre reizende, sehr nachahmenswerthe Conturenzeichnung nur dem in dunkelbrauner Seide ausgeführten Stilstich und die vier Säulen, welche den ganzen Baldachin tragen, ebenfalls dem Korbstich ihren energischen Eindruck. Die mäßig abschattirten Kappen der Gewölbe wie der Hintergrund sind in einer neuen sehr dankbaren Manier behandelt, indem blaue, recht kräftige Ripsseide in den Furchen mit Stilstich gefüllt ist, so daß diese kordelartig aufliegen und auf die einfachste Weise eine so einheitliche wie kräftige Wirkung erreicht wird. Die zahlreich eingestreuten Sternchen aus Goldbouillon mit rother Einfassung bilden hier das belebende Element.

Der hinter den Gruppen ausgebreitete Teppich von gelber Ripsseide hat seine ausgesparten Blatt- und Thiersendungen durch rothen Tambourir- und Zierstich erhalten, seine Querschraffur durch Stilstich. In ähnlicher Weise ist der blumige Rasen behandelt: grünliche Stilstichlinien, die durch eingestreute Plattstichblumen belebt sind.

Für die Figuren, denen hier und da etwas stärkere Schatten zu wünschen wären, ist durchweg der vornehme Haute-lisse-Stich gewählt und ihm ist die Zartheit der Ausführung und die Harmonie der Wirkung zum großen Theil zu danken. Nur einige gemusterte Gewandpartieen, glänzende Nadelgemälde, welche in Ripsseide durch eingesprengte, den Grund belebende Zierstiche sowie durch Blattstichblumen mit Stilstichumfassung gewonnen sind, machen eine Ausnahme, nebst den Kronen, bei denen entweder Application mit übergelegtem Goldfrisé und bunten Steinen, oder Chenille mit Wachsperlenverzierung als die zweckdienlichsten Verfahren erschienen. Auch bei den Heiligenscheinen wie bei den Opfergefäßen sind auf dem goldfarbenen Applicationsstoff die Linien in Goldfrisé und -Bouillon eingetragen. — Die Gottesmutter trägt ein altroth abgetöntes, gemustertes Kleid und lichtblauen, undessinirten Mantel, der auf der Brust durch Goldbouillon-Agraffe zusammengehalten wird.

Die Tunika des Kindes ist grünlich-weiß, das Kreuz seines Nimbus im Stilstich roth eingetragen. — Der älteste der beiden knienden Könige (S. C.) hat gebleichtes Haar, reich dessinirtes Untergewand im Terrakotta-Ton, grünlichen Mantel mit violettem Futterumschlag, und sein Opfergefäß besteht in einem Schreinchen. — Den anderen König (S. M.) schmückt ein prachtvoll gemustertes, entzückend wirkendes, röthliches Gewand, dessen Hermelinbesatz mit der moosgrünen Kapuze und der bräunlichen Pilgertasche vortrefflich kontrastirt. Blondes Haar bedeckt sein Haupt, und seine Hände halten ein Rauchfaß. — Der dritte König ist in ein graulisches Untergewand mit blauem Gürtel, in einen bräunlich-gelben, violettgefütterten Mantel mit Goldspange gehüllt. Ein reicher, perlenbesetzter Turban mit grün-braunem Nackentuch bedeckt den Kopf, und die Rechte hält ein Ciborium mit hohem Baldachin-Deckel. — Der am einfachsten costümirte hl. Joseph, der seine rechte Hand auf die Schulter des Königs Caspar legt, trägt über der grünen Tunika einen mattvioletten Mantel mit braunem Futterumschlag. — Zu einem so bestimmten wie prächtigen und dennoch keineswegs aufdringlichen Farbenbilde vereinigen sich alle diese in Bezug auf ihre Tiefen- und Höhen-Wirkung fein abgewogenen Töne, von denen keiner zu stark prävalirt, so daß durch deren Reichthum die Aufmerksamkeit in keiner Weise abgelenkt wird von der erhabenen Stimmung, die in den fein modellirten Köpfen ihren Ausdruck findet. Und nicht leicht ist diese feine Modellirung zu erreichen, da für die Karnationsparthien die Farben nur ganz maßvoll zur Verwendung kommen dürfen, wenn die Einheitlichkeit der Stimmung nicht gefährdet werden soll. Die Grisailletöne, denen gerade dafür die Alten, wie bei der Glas- so bei der Nadelmalerei den Vorzug gaben, haben da vorwiegend ihre Stelle und in ihren Grenzen haben sich die Abtönungen zu halten, durch welche die Characterisirungen bewirkt werden sollen. Noch vornehmer und harmonischer hätte sich mit diesen Mitteln auch im vorliegenden Falle die Wirkung gestalten lassen.

Den Abschluß der Gruppe bildet ein aus Gitterwerk mit Goldumsäumung bestehendes Konsolenband, und eine Distelblattborte, welche durch die Wappenschildchen mit den ganz im Korbstich ausgeführten Monogrammen der hl. Dreikönige unterbrochen wird und so als eine Art von Ersatz für die Konsole erscheint, bezeichnet den Uebergang zu den rundbogig geschlossenen vier Fanones, für deren Einfassung sich wiederum der Korbstich empfahl. Die Gitterborten (rother Ueberfang auf gelbem Plattstichgrund), welche hier wiederkehren, kommen an der ganzen Umrahmung der Fahne als dankbares Einfassungsmotiv zur Geltung. Die reizenden Brustbilder der musizirenden Engel werden wieder ganz von der Haute-lisse-Technik beherrscht, bis auf die mächtigen, im Federchenstich gehaltenen Flügel und die Instrumente, zu denen der Ueberfangstich Goldfäden zusammensetzt, genau wie bei den schneckenförmig gewundenen Heiligenscheinen. Grauweiß sind ihre Tuniken mit den Goldfäden-Paruren, abwechselnd roth, grün, blau, violett mit entsprechender Fütterung die Mäntel. Ein pfaublaues Seidenband, zwischen deren Goldrosetten die größeren Lücken die Stellen für die Einschnitte anzeigen, wenn die erfolgen sollen, leitet zu der Abschlußfranse mit ihren blauen, grünen, goldfarbenen und rothen Abtheilungen über.

Seitlich findet die Fahne ihren vortrefflichen Abschluß in einem breiten Eichenblattbande, und die mehrfabigen krausen Quästchen, welche die Monotonie des Randes beleben, mildern zugleich sein Abheben in der Luft. Für die Medaillons, welche es unterbrechen, ist wieder der Korbstich in Farbe und Gold zu Hülfe genommen, und Goldrosette mit Stein bildet ihren jeweiligen Mittelpunkt. Die abwechselnd röthlich und grünlich abschattirten, aber nicht stark genug konturirten, Eichenblätter in Plattstich verdanken außerdem den übergelegten Goldnerven ihren glänzenden Effekt. — Der bekrönenden Inschrift:

„Reges Tharsis et insulae munera offerent"

durfte der kräftige Korbstich nicht vorenthalten werden, und die rothe Umrandung der Minuskeln scheidet sie um so schärfer von dem goldfarbenen Grund. Die Korbstichlinie, welche sie doppelt umfaßt, umfängt auch die Eckrosetten mit ihrem goldenen Kerne innerhalb des theils farbigen, theils goldenen Vierpasses.

Blaue, über einen rothen Stab geführte Schlingen, sollen die Fahne unterhalb des Kreuzes befestigen, welches die Tragstange zu bekrönen hat und in die Abbildung nicht mit aufgenommen werden konnte, wenn deren Maaßstab nicht allzu sehr beschränkt werden sollte.

Auch die Rückseite der Fahne durfte des Schmuckes nicht ganz entbehren, und seine kurze Beschreibung möge hier noch Platz finden.

Die ganze Seite wird von einem weißlichen Brokatellstoff mit goldfarbiger, mittelgroßer Granatapfelmusterung (Fabrikat von Gotzes in Krefeld) bedeckt. Auf demselben sind in der Mitte nebeneinander in großen Dimensionen und kräftigen Linien die drei Kronen (der hl. Dreikönige) aufgestickt in Goldanlage-Arbeit, also über Bindfäden mit versetzten Stichen, und rothe Kordel bezeichnet die Konturen. Ueber Holzknöpfchen geführtes Silberbouillon markirt die Kronreifen und bunte Glasflüsse, theils mit Gold und rother Kordel, theils mit Flitter eingefaßt, steigern noch die hier vornehmlich geforderte dekorative Wirkung. Ober- und unterhalb dieses, die ganze Seite beherrschenden Kronenfrieses läuft an den Enden sich theilendes und durch den Umschlag noch an Breite gewinnendes Spruchband von pfaublauer Atlasseide, welches mit konturirten Goldkördelchen verbrämt ist. Die weithin erkennbare Minuskel-Inschrift:

„Tria sunt munera quae obtulerunt Magi
Domine: Aurum thus et myrrham"

ist mit goldfarbiger Seide über Sprengkarton im Plattstich ausgeführt. Oben wie unten zeigt ein Wappenschild die nähere Bestimmung der Fahne an durch das alte Stifts-, wie das neue Kapitels-Wappen, jenes die ganz in haute-lisse gestickte Standfigur des hl. Petrus vor dem aus weiß überzogenen Silberfäden gebildeten Kreuze auf schwarzem, im Fahnentisch ausgeführten Grunde; dieses aus Silberstoff bestehend, auf welchem das schwarze Kreuz ebenfalls im Fahnentisch eingetragen ist; silberne und schwarze Seidenkordel dienen beiden als Umsäumung. Für die acht Rosetten, welche ringsum die Monotonie des Grundes mildern sollen, erschien die Applikation mit Korbstich und rother Kontulirung als die angemessenste Technik. Ein pfaublauer Seidenstreifen mit versetzten Rosettchen, die aufgenäht und mit Goldfriese umsäumt sind, bildet mit einer schmalen, wiederum durch die vier charakteristischen Farben (blau, grün, goldig, roth) ausgezeichneten Franse den oberen Abschluß, und an den beiden Seiten in demselben Grundton ein breites Band, in welches fortlaufende, oval geschlungene Ranken in hochgestickter Schlingarbeit mit der Tambourirnadel eingetragen sind.

Auf diese Weise hat auch die Rückseite, die bei den Fahnen gewöhnlich verkümmert erscheint, oder in unpassender, meist zu kleinlicher Ausstattung, hier durch verhältnißmäßig einfache Mittel einen ganz würdigen Schmuck erhalten, denn die Sinnbilder, Inschriften und Wappen geben ihrer Bestimmung Ausdruck und gliedern die große Fläche, für deren Grundbelebung freilich ein dessinirtes Gewebe, welches nicht zu große, aber auch nicht zu kleine, kräftig markirte, aber nicht unruhige Musterungen haben muß, unbedingte Voraussetzung bleibt. — Schon eine einfache aber markante und correcte Inschrift als oberer Abschluß, bezw. ein großes, gut stilisirtes Monogramm in der Mitte, ist in Verbindung mit Franssenverbrämung geeignet, einen passenden Fahnendecor zu liefern, zumal wenn die unteren Schlitze durch starke Betonung zur Gliederung mitwirken, und für den seitlichen Abschluß empfehlen sich die bekannten kölnischen Seidenborten als ein wohlfeiles Aushülfsmittel wenn auf die Handarbeit verzichtet werden soll.

Am Schlusse möge nochmals betont werden, daß für die Gewinnung einer tadellosen Stickerei Zeichner und Stickerin zusammenwirken müssen. Am besten wäre es freilich, wenn beide Thätigkeiten in einer Hand, der der letzteren, lägen, aber dazu fehlt es, wenigstens für die größeren Aufgaben auf kirchlichem Gebiete, vorderhand noch an den geeigneten Kräften. Nur zu oft wird noch technisches Können in den Dienst mangelhafter Vorlagen gestellt, zu oft brauchbaren Mustern eine ungeeignete Technik aufgenöthigt, zu oft gutes Material für schlechte Farbenzusammenstellungen mißbraucht. Gewiß hat gerade auf diesem Gebiete der Dilettantismus, verbreitet wie er ist, auch seine Berechtigung, aber nur der strebsame, und das derselbe allmählich bei tüchtiger Begabung und unermüdlichem Fleiß zur vollendeten Meisterschaft sich auszuwachsen vermag, beweist die Verfertigerin der vorliegenden Fahne. Die alten Muster sind ihre Lehrmeister in Bezug auf Zeichnung und Technik gewesen, und doch hat sie nicht unterlassen, der Fortschritte in der letzteren sich zu bemächtigen, insoweit sie Vereinfachungen sind, entsprechend den Bedürfnissen der Zeit, vielmehr noch des Mangels daran.

Wir gratuliren Fräulein Peters zu dem Erfolge, welchen sie durch die Lösung der ihr gestellten schweren Aufgabe errungen hat. Augenblicklich arbeitet die Dame an der Fahne des hiesigen Piusvereins, die unbefleckte Empfängniß darstellend. Möge auch diese Arbeit von dem Erfolge gekrönt sein, den die anderen Arbeiten erzielt haben, zum Ruhme der Künstlerin und unserer Stadt.

Vermischtes.

* Leipzig, 25. Juli. Ein Gaunerstückchen dreistester Art hat der 20-jährige Kaufmannslehrling Pechmann dadurch ausgeführt, daß er einen Lotterie-Club „Glückauf!" gründete, in dem er Direktor, Aufsichtsrath 2c. in eigener Person war. Pechmann gab Antheilscheine á M. 6.75 aus und hat deren 290 abgesetzt, bis ihm die Polizei das Handwerk legte. Hierbei stellte sich heraus, daß der junge Mann 2/3 der Einnahmen für sich selbst und nur 1/3 zum Ankauf von Zehntellosen der sächsischen Landeslotterie verwandt hatte. Die Antheilscheine waren sehr schön ausgeführt, eine ganze Reihe hier hochangesehener Kaufleute prangte darauf mit ihren Namen als „Direktoren", „Lotterierath" usw.

* Garmisch, 23. Juli. Der an der Zugspitze abgestürzte Tourist ist der Student Kurt Irmer aus Berlin. Ohne Führer und, wie behauptet wird, sogar ohne Eispickel unternahm er mit seinem Bruder eine Besteigung der Zugspitze vom Höllenthal aus. Wie es heißt, hätten die beiden jungen Leute einige Tage vorher die Besteigung mit einem Führer glücklich ausgeführt und sie nun auf eigene Faust wiederholen wollen. Sie verfehlten den Weg, verloren den Bergstock und suchten nun mit dem Messer Stufen in das Eis zu schneiden. Dabei verließen den jüngern Bruder die Kräfte und er stürzte etwa 1 Stunde unterhalb des Gipfels, etwa 400m tief in das sog. „bairische Schmukar" ab, während der ältere, völlig erschöpft, sich bis zur Münchener Hütte hinaufzuarbeiten vermochte. Sofort von dort abgesandte Rettungsmannschaften mußten zunächst einen erschöpften Touristen einer andern Gesellschaft, die gleichfalls den Führer für überflüssig gehalten hatte, in Sicherheit bringen und den offenbar entseelten Irmer zunächst liegen lassen. Eine von hier telegraphisch bestellte Führer-Karawane ist gestern Abend an die Unglücksstätte abgegangen, doch wird die Möglichkeit einer Bergung der Leiche wegen der Unzugänglichkeit ihres Lagerortes stark in Zweifel gezogen. Familien-Angehörige des Verunglückten halten sich in Garmisch-Partenkirchen auf.

* Ueber den Kampf eines Soldaten mit einem Stier schreibt man aus London: Den Ehrentitel eines Matadors hat in diesen Tagen in Gibraltar ein Musketier des Regiments Manchester von seinen Kameraden erhalten, weil er im Dienst einen wüthenden Stier erlegt hat. Besagter Stier scheint ein ganz unbändiges Hornvieh gewesen zu sein, denn nachdem er in wildem Laufe allenthalben Schrecken und Entsetzen verbreitet, sprang er schließlich unfern des Schilderhauses, wo der Musketier Posten stand, ins Meer. Wahrscheinlich ging ihm aber sofort die Erkenntniß auf, daß die See nicht sein natürliches Element sei, denn er kehrte eiligst wieder auf trockenen Boden zurück, entdeckte dabei den Wachtposten, senkte die Hörner und machte in rasendem Lauf einen Sturmangriff auf den Kriegsmann. Dieser im Bewußtsein seiner unerschütterlichen Stellung als königlicher Wachtposten und im Gefühl der Unüberwindlichkeit der Infanteriewaffe, setzte sich alsbald in Bajonettirstellung und ließ mit vorgestrecktem Spieß den Feind herankommen. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenstoß mit großer Heftigkeit, wobei der Stier sich das Bajonett bis an die Gewehrmündung in die Brust rannte, der Soldat aber auch entwaffnet wurde, zurückfiel und halb bewußtlos strauchelte. Wahrscheinlich hätte der Musketier doch seinen Tod gefunden, denn der Stier schickte sich nach augenblicklicher Ueberraschung zum erneuten Angriff an, doch ein günstiges Schicksal führte im selben Augenblick gerade die ablösende Wache herbei. Diese lenkte die Aufmerksamkeit des wüthenden Thieres ab und rettete den bedrohten Kameraden. Der Stier verendete an seiner Wunde in wenigen Minuten.

Patentliste rheinländ. und westfälische Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt, Düsseldorf, Immermannstraße 9.

Patent-Anmeldungen:

Verbundmaschine, W. Heinrichs, Barmen. — Vorrichtung zum Niederschlagen von Dampf, W. J. Neiß, Köln-Lindenthal. — Herstellung von Sägezähnen, E. Graf, Aachen. — Gitter- etc. Thorverschluß, Ernst Hammesfahr, Solingen.

Patent-Ertheilungen:

Fördervorrichtung für Hebewerke, Friedr. Krupp, Essen. — Rübenspaten, O. Bönig, Krefeld. — Steuerung für Wassersäulenmaschinen, Haniel und Lueg, Düsseldorf-Grafenberg.

Gebrauchs-Musterschutz-Eintragungen:

Verstellbarer Tisch für Bäckösen, Franz Sattwein, Düsseldorf. — Taillengurt, Mollineus u. Co., Barmen. — Check- und Registerstreifendruckapparat, C. Holz, Düsseldorf. — Rostrab, Franz Speemann, Düsseldorf. — Kötzerspule für Flechtmaschinen, Otto Seydlitz, Barmen. — Rouleauxstange, A. Beikirch, Düsseldorf. — Kaffeebrenner, Peter Franzen, Speicher bei Trier. — Reflektor, W. Dresser, M.-Gladbach — Kochherd, Ernst Diesing, Viersen. — Dachrinneneisen, C. Faulenbach, Barmen. — Centrumbohr, L. Epstein, Barmen. — 1. Grundirmaschine, 2. Behälter an Grundirmaschinen, Alb. Meißner, Düsseldorf. — Bügelsäge, H. Röetgen, Remscheid-Hasten. — 1. Lakritzenband mit Ziffern, 2. Lakritzenband mit Vornamen usw., N. vom Kothen, Düsseldorf-Oberbilk. — Apparat zur Herstellung von Kohlensäuren-Wasser, S. Boom, Düsseldorf. — Fahrradgabelkopf, A. Coppel, Solingen. — Flaschenspülapparat, P. Heinen, Bonn. — Thürschließer, C. Denzel und W. Homann, Düsseldorf. — Rasirmesserscheide, Fr. Mansen, Solingen. — Mottenbeutel, F. Helbieg, Coblenz.

Das Aufnehmen einer Minensperre



Zu den zeitraubendsten und in gewissem Sinne gefährlichsten Arbeiten gehört das Aufnehmen einer Minensperre, namentlich, wenn daßselbe unter feindlichem Feuer geschehen muß. In unserem beigedruckten Bilde ist eine solche Operation dargestellt, wie dieselbe im Hafen von Guantanamo seitens der amerikanischen Kriegsschiffe vorgenommen werden mußte.

Die Zeichnung stellt das Meer im Durchschnitt dar, auf seiner Oberfläche schwimmen mehrere, mit den Uferbefestigungen im Artilleriekampf befindliche Kriegsschiffe, die Boote zum Auffischen der Minen ausgesetzt haben. Links oben im Vordergrunde ist ein solches Boot deutlich zu sehen; dasselbe hat an langen Tauen Schleppanker, wie unten links in der Spezialzeichnung abgebildet ist, ausgeworfen, mit denen die die Minen verbindenden Zündungsdrähte aufgefischt werden. Die Minen selbst schwimmen einige Meter unter Wasser, in dieser Höhe festgehalten durch Taue oder Ketten, die an einem auf dem Meeresboden liegenden Ankergewicht befestigt sind. Zu diesen letzteren führen die Leitungsdrähte, die dann an den Ankertauen hinauf bis zur Explosionsmine gehen, welche eine Zündungsvorrichtung in ihrem Innern hat, die vom Land aus auf elektrischem Wege in Thätigkeit gesetzt wird.

Der oben erwähnte Schleppanker der Minensucher ist vierarmig und hat an seinem unteren Theile einen kleinen Explosionsbehälter, von dem aus, das Schlepptau lose umwindend, Leitungsdrähte an Bord des Bootes befindlichen elektrischen Zündungsapparat führen, so daß vom Boot aus die Füllung des Explosionsbehälters des Ankers jederzeit zum Explodiren gebracht werden kann. Sobald nun der Schleppanker die Leitungsdrähte der Minen bezw. die Verankerungen der letzteren gefaßt hat, bringt man seinen Explosionskörper zur Explosion, wodurch die Leitungsdrähte bezw. Ankertaue der schwimmenden Minen zerstört werden, so daß die letzteren an der Wasseroberfläche emporsteigen; hier werden sie, da sie nun ganz ungefährlich sind, weil ihnen die Zündleitung fehlt, von den Soldaten aufgefischt.

Unsere Zeichnung veranschaulicht den hier geschilderten Vorgang, der einem der interessantesten Kapitel der unterseeischen Kriegsführung angehört, in recht deutlicher Weise.

Civilstand
der
Stadt Neuß.

Geburten:

Am 22. Juli: Antonie Maria, T. des Bahnsteigschaffners Carl Schwinges. — Anna Gertrud Maria, T. des Tagel. Leonard Roemer. — Anna Caroline Hermine, T. des Wirthen Bernhard Schölling. — 23.: Maria Elisabeth, T. des Bahnwärters Peter Wilhelm Siegers. — Quirina Maria Barbara, T. des Schlossers Franz Josef Hubert Nakaten. — 24.: Johann Josef Hubert, S. des Kaufm. Johann Josef Hubert Schillings. — Mathias Hubert, S. des Lademeisters Johann Wilhelm Theodor Ricken. — Jakob Franz, S. des Fabrikarb. Franz Babel. — Jakob, S. des Fuhrknechts Heinr. Arnold Lindlau. — Josef Wilhelm Quirinus, S. des Buchdruckers Casp. Josef Hubert Oepen. — 25.: Odilia Huberta, T. des Postschaffners Heinrich Hubert Kürten. — 26.: Albrecht Josef, S. des Formers Jakob Sehmann. — Jakobine, T. des Tagel. Johann Boer. — 27.: Jakob Johann Anton, S. des Eisendrehers Anton Johann Hubert Wiertz. — Hermann Josef, S. des Schuhmachers Gustav Bierenfeld. — Christine Elisabeth, T. des Schlossergesellen Wilhelm Jakob Schmitz. — Johann Josef, S. des Anstreicherm. August Tieves. — Anna Louise Maria, T. des Fuhrknechts Josef Kreuter.

Sterbefälle:

Am 20. Juli: Christine Spoor, 7 J. 15 T. — 21.: Josef Meisgen, 3 M. 4 T. — 22.: Joh. Peter Erkelenz, Schlossermeister, Wittwer von Elisabeth Klaff, 75 J. 6 M. 22 T. — Gertrud von Lennep, 1 J. 1 M. 8 T. — Maria Sibilla Bernhardine Hermes, 5 J. 4 M. 7 T. — 24.: Adam Böntgen, Fuhrknecht, Ehemann von Maria Franziska Krückel, 46 J. 7 M. 9 T. — Maria Magdalena Kessel, 1 J. 1 T. — Carl Klockenkämper, Tagelöhner, 43 J. 2 M. 29 T. — 26.: Heinrich Zimmermann, 7 M. — Margaretha Kuhl, Ehefrau des Fabrikarbeiters Peter Wilhelm Breuer, 36 J. 8 M. 26 T. — 27.: Antonie Aloysia Aymanns, 1 M. 8 T.

Heirathsverkündigungen:

Franz Gerhard Block, Tagel., und Gertrud Braun, beide hier. — Heinrich Reinhold Eduard Stange, Müller, und Anna Elisabeth Mehl, Wittwe von Wilhelm Grau, beide hier. — Johann Peter Janssen, Tagel, und Agnes Coenen, beide hier. — Wolter Küpper, Ackerer, zu Delhoven, und Agnes Meurer, zu Delhoven, früher hier. — Friedrich Wilhelm Hofer, Bäcker, hier, und Maria Magdalena Cornellissen, zu Orbroich. — Conrad Kaspari, Fabrikarbeiter, zu Düsseldorf, und Jeanette Specks, Wittwe von Peter Vieten, hier. — Arnold Hubert Dicken, Polizeidiener, Wittwer von Catharina Schorn, zu Holzheim, und Eva Derichsweiler, zu Holzheim, früher hier. — Johann Christian Müller, Volksschullehrer, hier, und Ursula Huberta Neunzig, zu Köln. — Friedrich Wilhelm Blaeser, Pferdeknecht, zu Grimlinghausen, u. Cäcilia Reycken, zu Rosellen, früher hier.

Heirathen:

Am 22. Juli: Theodor Wellenberg, Mühlenarbeiter, zu Grimlinghausen, und Anna Maria Christina Block, h. — 25.: Johann Hubert Carl Plücken, Juwelier, und Maria Füsser, b. hier. — Josef Carl Hoppe, Schneidermeister, und Magdalena Hubertina Spierh, beide hier. — 27.: Peter Carl Harlizius, Former, und Maria Hubertina Pilatus, beide hier. — Bernhard Bertram, Fabrikarb., und Amalie Broich, beide hier.

Trauringe, u. sonstige Goldwaaren, Uhren, Brillen ꝛc. in großer Auswahl empfiehlt billigst.
H. Lichtschlag, Grevenbroich.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Uebertretungen im Fuhrwerks-Verkehr geben mir Veranlassung, auf die Bestimmungen der §§ 1 bis 3 der Polizeiverordnung vom 18. September 1831, welche lauten:

§. 1. Niemand darf auf der Straße schneller als im kleinen gebrochenen Trabe reiten oder fahren.

§. 2. Bei dem **Einbiegen in andere Straßen und an anderen durch einen größeren Zusammenfluß von Menschen beengten Plätzen** aber darf nichts anders als **im mäßigen Schritte geritten oder gefahren werden.**

§. 3. Jeder Einwohner ist befugt, die Uebertreter festzuhalten und sie der Polizei zu übergeben, mit dem Bemerken aufmerksam zu machen,

daß an den **Wettrenntagen** von 2 bis 3½ Uhr Nachmittags und von 6½ bis 8 Uhr Abends in den **Hauptverkehrsstraßen** der Stadt, **namentlich** auf dem **Markte, Büchel,** in der **Nieder-** und **Oberstraße,** sowie in der **Quirin-** und **Rheinstraße nur im Schritt geritten oder gefahren werden darf.**

Neuß, den 6. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Anläßlich der hiesigen **Wettrennen** am **Sonntag den 31. Juli cr.,** am **Montag den 1. August cr.,** sowie am **Sonntag den 7. August cr.** wird **der Hammfeldweg** von Mittags 12 bis Abends um 7½ Uhr **gesperrt.**

Neuß, den 6. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Mo- und Immobilar-Verkauf
zu Wevelinghoven.

Am Freitag d. 5. August cr., läßt die Vormundschaft über die Minorenen der zu Wevelinghoven verlebten Eheleute Johann Faßbender:

um 1 Uhr Nachmittags, in der Sterbewohnung des p. Faßbender:

das gesammte Hausmobilar als Betten, Stühle, Tische, Schränke, Oefen, Porzellan- und Kupfersachen;

um 4 Uhr Nachmittags, in der Wirthschaft von Wißdorf:

ein zu Wevelinghoven an der Langwadenerstr. gelegenes Wohnerbe mit Garten, groß 9 Are 30 Meter,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Der Königl. Notar Justizrath Borren.

Immobilar-Verkauf.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage lassen die Eheleute Heinrich Breuer u. Magdalena geb. Krüppel zu **Beddurdyck:**

ihre in den Gemeinden Wevelinghoven und Grevenbroich gelegenen Ländereien,

öffentlich auf längere Zahlungstermine versteigern.

Wevelinghoven. H. Becker.

Kapitalien

in beliebigen Beträgen, darunter Kirchengelder (größere zu 4%), ist auszuleihen beauftragt
Wevelinghoven. H. Becker.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt
Wevelinghoven. H. Becker.

Kapitalien

ist auszuleihen beauftragt
Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Sparkasse in Heerdt.

Die Sparkasse nimmt, außer an den Sonn- und Feiertagen sowie Mittwochs, Einlagen an jedem Vormittag entgegen.

Das **Kassenlokal** ist **Neußerstraße Nr. 6.**

Mein Haus,

Ecke Breite-Mittelstraße, ist preiswerth zu vermiethen.
W. Simons, Maizenmühlen.

12 Stück gebrauchte, aber sehr gut erhaltene

Nähmaschinen

hat abzugeben zu sehr billigen Preisen. Maschinenfabrik **Jos. Derichs,** Wevelinghoven.

Pferd,

brauner Wallach, 6 Jahre alt, stattlich schöne Figur, sicher im Geschirr, zu jedem Zweck geeignet, zu verkaufen.
Carl Korten, Oberstr. 78.



Erhielt heute einen Transport **schwerer belgischer**

Karrenpferde,

sowie leichtere drei- und vierjährige **Ackerpferde.**
M. Markus, Düsseldorf,
Oberstraße Nr. 41.
Telephon 1321.

Schweres **Hengstfohlen,** 3 Monate alt, zu verkaufen.
Laur. Düren, Nixhütte.

Ein 3 Monate altes **Stutfohlen** hat abzugeben
Heinr. Dahmen, Röckrath.

Lange **Karre** mit breiten Rädern steht billig zu kaufen bei
Wilh. Conrads, Büderich.

Düsseldorfer Volksbank,
Actien-Gesellschaft,
Breitestrasse 7, Düsseldorf, **Breitestrasse 7.**
Gegründet 1879.
Aktien-Kapital 2,400,000 M.,
Rücklagen 1,115,000 M.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren, die auf den Namen der Hinterleger als deren ausschließliches Eigenthum ohne Vermengung mit anderen Beständen liegen.

Einlösung von fälligen Zinscoupons und Dividendenscheinen, ohne Abzug von Spesen.

Laufender Rechnungs- und provisionsfreier Check-Verkehr zu günstigsten Bedingungen.

Annahme von Spar-Einlagen, frei von allen Spesen;
Verzinsung je nach Kündigungsfrist.

Ausnahmsweise Rückzahlung von Geldern, auch vor Ablauf der ursprünglichen Kündigungsfrist, nach besonderer Vereinbarung.

Geschäftsstunden 9—12 Uhr Vormittags, 3—5 Uhr Nachmittags.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf,
Steinstrasse 20, Ecke der Josephinenstrasse.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Check-Conten
unter den coulantesten Bedingungen.

An- und Verkauf von Werthpapieren, Kuxen und Bohr-Antheilen.

Unsere
Sparkassen-Abtheilung
nimmt Gelder in jeder Höhe entgegen und verzinst dieselben **provisionsfrei mit 2 bis 4% jährlich,** je nach Kündigung.
Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch nach auswärts kostenlos versandt.

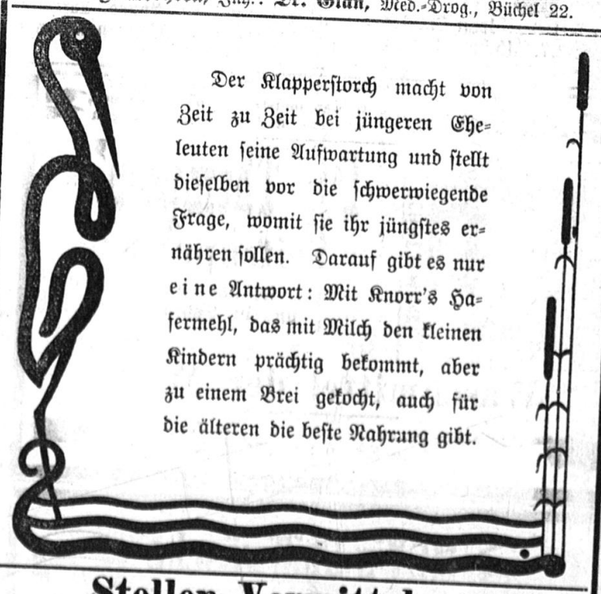
Soweit der Vorrath reicht, geben wir
3½% Obligationen der Rheinprovinz,
4% und 3½% Westdeutsche Bodencredit-Pfandbriefe,
4% und 3½% Rheinisch-Westf. Bodencredit-Pfandbriefe
zum Berliner Course spesenfrei ab.

Cassenstunden von Vormittags 8½ bis Nachmittags 5 Uhr ununterbrochen.

Gut kochen können ist eine Kunst, **gut und sparsam kochen** eine größere! — Man kann beides, wenn man sich der Würze

MAGGI

bedient, die den allereinfachsten, nur mit Wasser und etwas frischem Nierenfett bereiteten Suppen, ebenso Saucen und Gemüsen Wohlgeschmack verleiht und außerordentlich ausgiebig ist. — Zu haben in Originalfläschchen von 35 Pfg. an bei
F. Mohren, Inh.: **Dr. Glan,** Med.-Drog., Büchel 22.



Der Klapperstorch macht von Zeit zu Zeit bei jüngeren Eheleuten seine Aufwartung und stellt dieselben vor die schwerwiegende Frage, womit sie ihr jüngstes ernähren sollen. Darauf gibt es nur eine Antwort: Mit Knorr's Hafermehl, das mit Milch den kleinen Kindern prächtig bekommt, aber zu einem Brei gekocht, auch für die älteren die beste Nahrung gibt.

Stellen-Vermittelung
des
Augustinus-Vereins zur Pflege der kathol. Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk **Stellenvermittelung** zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden — Den Stellen**gesuchen** ist eine Gebühr von 3 M. beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse ꝛc. nur in beglaubigter Abschrift, **keine** Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 616. Gesucht zum 1. November für ein 2mal täglich erscheinendes schlesisches Centrumsblatt tücht. **zweiter Redakteur,** perfekter Stenograph; Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Für dasselbe Blatt wird auch ein tüchtiger **Expedient** gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen, Zeugnissen, Photographie an die Stellenvermittelung des Augustinusvereins erbeten.

Medicinalweine u. Nährmittel für Kinder u. Kranke.
Medicinal-Drogerie Apotheker Dr. Glan, vorm Mohren, Büchel 22.

Exercitien
für Lehrerinnen
vom Abende des 29. August (Montag) bis zum Morgen des 3. September (Samstag).
Dieselben werden von einem hochw. Jesuitenpater geleitet.
Die Oberin
der Schwestern v. a. Kinde Jesus,
Roermond,
Steenen Trappen (Holland).

Schöne Mädchen

wichsen ihre Schuhe nur mit **Krebs-Wichse,** weil sie den schönsten Glanz gibt. Dosen à 10 und 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 und 10 Pfg. sind zu haben:

Neuß:
Jos. Binder,
F. W. Cremer,
J. Derstappen, Central-Drog.,
Bertha Dickmann,
Jos. Floh,
Conrad Hartmann,
P. Jos. Hartmann,
A. Herold,
A. J. Kamphausen.
Joh. Kersting,
Eugen Moubis Wwe.,
H. Röttgen,
Wwe. Sachsenwedel,
L. Schillings,
E. Schillings,
Cäc. Strucken,
Jos. Urbach,
Jos. Wankum,
Jul. Wilden.

Grevenbroich:
W. Sommer,
J. Willichs.

Wevelinghoven:
Gebr. Koch,
J. A. Willichs Ww.

Erfahrener **Schreinergehülfe** auf dauernde Arbeit gesucht.
H. Schilden, Neußerfurth.

Ein **Geselle** und **Lehrling** gesucht von
Lamvert Dorp, Schmiedemeister, Butzheim.

Eine größere Kunstwollfabrik sucht einen tüchtigen

Färbermeister,

welcher langjährige Erfahrung im Färben aller Sorten von Lumpen haben muß, zur selbstständigen Leitung ihrer Färberei gegen hohes Gehalt. — Stellung dauernd und angenehm. Discretion zugesichert.
Offerten sub **E. F. 775 an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Köln.**

Wir suchen mehrere

tüchtige Former

zum Schabloniren großer Seilscheiben und Riemscheiben sowie für **Maschinenguß** gegen **hohen** Lohn bei dauernder Beschäftigung.
Hesselbein & Reygers,
Specialfabrik
für Transmissionsbau,
Bocholt i. Westfalen.

Gesucht.

Für ein in der Nähe von Neuß bestehendes **Flaschenbier-Geschäft** wird ein tüchtiger fachkundiger **Mann** gesucht, der eine Caution von 2—3000 Mark stellen kann.
Offerten unter **B. S. 400** an die Exp. d. Ztg.

Mehrere ältere fleißige

Arbeiter

gesucht für dauernde Beschäftigung.
Wo, sagt die Exped.

In herrschaftlichem, kinderlosem Haushalte wird auf 1. October ein braves **Mädchen** mit mehrjährigen Zeugnissen für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres in der Expd.

Suche auf sofort ein **Mädchen,** welches Kostümmachen erlernen will, sowie ein **Mädchen,** welches schon gelernt hat und sich noch weiter ausbilden will.
Christine Hecker,
Capellen-Wevelinghoven.

Lehrmädchen

für **Colonialwaaren** gesucht.
F. G. Oelmann, Crefeld, Fischelnerstraße.

Properes **Dienstmädchen** zu Anfang August gesucht. Crefelderstr. 7.

Wohnung (2 Zimmer) von einz. Person zu mieth. gesucht. D. E. s. v. w.

Wein-Essig

zum Einmachen des Obstes und der Gurken, dessen Güte und Haltbarkeit seit Jahren anerkannt ist, sowie **Kräuter-Essig, Bier-Essig** empfiehlt zur gefl. Abnahme en gros & en détail.
Vincenz Müller,
vorm. **Mickenschreiber.**

Prima neues

Sauerkraut

empfiehlt
Conrad Hartmann.

Asche

kann abgefahren werden.
Gebr. Sels, Stearinfabrik.

Braunkohlengrube Fortuna bei Quadrath verkauft bis auf Weiteres **Stückkohlen** (Knabben) auf der **Grube.**

Ferien.

Suche für meinen 8 Jahre alten Sohn 4 Wochen lang zur Erholung bei einem kathol. Lehrer auf dem Lande Unterkommen.
Gefl. Anerbieten mit Preisangabe unter **D. L. 150** an die Exp.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei d häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

Oder in **Neuss** bei **J. Derstappen,** Drogerie, und **Jac. Breuer.**

Unübertroffen

in seinen
vorzüglichen Eigenschaften als Metallputzmittel
ist der
mehrfach preisgekrönte
Globus-Putzextract



von Fritz Schulz jun., Leipzig,
Erfinder und alleiniger Fabrikant.

Eine gutgehende **Bäckerei** in einem guten Fabrikstädtchen mit allen Backgeräthen und Brodteigmaschine zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Antwerpen. Ein elegantes **Hotel-Restaurant,** gleich am Bahnhof, mit fein möbl. Zimmer, gutes Inventar, reger Verkehr, Concession braucht nicht nachgesucht zu werden, Verhältnisse halber für den ganz billigen Preis von 8000 M. gleich zu verkaufen. Agenten verbeten.
C. Bourscheidt, Plantinkai 5.



Sommer-Fahrplan
à 10 Pfg.
zu haben in der Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Miethsverträge
10 Pfg.
sind zu haben in der
Exped. der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Kiederich & van Endert,

Fabrikation und Import von

Oelen und Fetten,

Neuß a. Rhein, Canalstraße 12,

liefern preiswerth:

Gas- und **Petroleummotorenöle, Dynamo-** u. **Centrifugenöle, Eismaschinenöle, Knochenöle, Wagenöle** und **Fette, Huf-** und **Lederfette,**

sowie alle anderen **Maschinen-, Cylinderöle** und **Fette etc.** in nur **ersten Qualitäten.**

Proben auf Wunsch zu Diensten.

Färberei

und

Chem. Wäscherei

Ed. Bülle,

Neuss, Büchel 19.



Grabsteine

in **Granit, Marmor** und **Sandstein** liefere in schönster Ausführung zum billigsten Preise. Stets **grosse Auswahl fertiger Grabdenkmäler.**

Jean Willichs,

Grevenbroich, am Hagelkreuz.

Zur gefl. Beachtung!

Bringe hiermit den geehrten Bewohnern von **Rosellen und Umgegend** zur Kenntniß, daß ich das von dem verstorbenen Herrn **Adam Schumacher** geführte

Schreiner-Geschäft

übernommen habe, halte mich in **allen Arbeiten** bestens empfohlen und sichere **promte und solide Arbeit** zu.

Hochachtend

H. J. Bisigo, Rosellen.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Wevelinghoven und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich am 1. August cr. hierselbst,

Poststrasse Nr. 30

im Hause des Herrn **Andr. Steinfeld** eine

Bau- u. Möbelschreinerei

eröffne und halte mich in allen vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Joh. Lieth,

Wevelinghoven.

Ia. Lanker Dachziegel,

schwarz und braun glasirt, graue und rothe, verkauft unter Garantie der Haltbarkeit

Pet. Fassbender, Haus Latum b. Lank a. Rh.

Empfehle allen Hausfrauen

„Lessive Phénix", das beste Waschmittel der Welt,

A. G. Scharff, Neuss, Büchel.

Altberühmte Mineralquelle I. Ranges.



Schutz-Marke

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Korkmit Brand ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei

***C. W. Korten* in Neuss.**

Altberühmte Mineralquelle I. Ranges.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass die seit 1895 in **Zweibrücken** bestehende **Ingenieurschule** zum 1. October d. J. nach **Mannheim** verlegt und daselbst als

Höhere Technische Schule zu Mannheim

weitergeführt wird.

P. Wittsack,

Direktor der Ingenieurschule zu Zweibrücken.

Voss'sches Vogelfutter

mit der Schwalbe.

Broschüren „Der praktische Vogelpfleger". Anleitung zur Pflege und Zucht UMSONST.

100fach prämiirt.

Singfutter für Kanarien, „**Ceres**", bestes Kanarien-Aufzuchtfutter, Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Prachtfinken, Kardinal-, Lerchen-, Meisen-, Dompfaffen- und Spezialfutter für alle einheim. Finkenarten, „**Exquisit**", Feinfutter für zarte Weichfresser, Voss'scher patent. Milbenfänger, Reform-Fischfutter, „**Munditia**", Hundereinigungspulver, Voss'scher Blattlaustod, präpar. Vogelsand, Voss'sches „**Musca mit der Schwalbe**" (gesetzl. geschützt), bestes Futter für Fische und weichfressende Vögel jeder Art.

Erhältlich in Neuss bei **J. Mohren Nachf., Dr. Glan.**

Trotz Zunahme

der meist anfechtbaren Reklamen für Seifenpulver und Waschextracte mit **angeblichem** Gehalt an Panamaholz und Salmiak-Terpentin bleibt für die **vorurtheilsfreie** und **sparsame** Hausfrau

Mäurer & Wirtz Seifenextract mit dem Pferd

unantastbar das **Beste** für Wäsche und Hausputz. — Vorsicht beim Einkauf. —



Fahrpläne u. directe Fahrkarten auf allen grösseren Eisenbahn-Stationen, sowie bei der **Nordsee-Linie**, früher Ballins Rhederei **Hamburg**.

Von Cuxhaven auch im Anschluss an die Badezüge der Unterelbischen Eisenbahn.

Wilh. Sommer,

Grevenbroich-Bahnhof.

Medicinal-Weine, Tisch-Weine, Cognac, Rum, Liqueure,

garantirt rein. Billigste Preise.

Bad Nettersheim, Eifel,

450 Meter über Meer. Bahnstation: Strecke Köln-Trier.

Höhenwaldluftort. Sommerfrische.

Meller's Hôtel u. Pension: Sophien-Ruh.

Zimmer und volle Pension 4 Mark pro Tag.

Wasserheilanstalt unter ärztlicher Leitung verbunden mit allen Heilmethoden der Jetztzeit.

Crefelder Sprudel.

Natürliches Mineralwasser,

mit **Kohlensäure** imprägnirt.

Bewährtes Mittel gegen **Gicht, Kehlkopf- Luftröhren- und Magen-Katarrh.**

Vorzügliches Tafelwasser.

Vertreter: **Jean Ginster,** Mineralwasserhandlung, **Neuss,** Marienstrasse 17, **Heinr. Lethen,** Flaschenbierhändler, **Wevelinghoven,** Poststrasse 21.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**



MEY's Stoffwäsche

aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch Diese Handelsmarke äusserst vortheilhaft. trägt jedes Stück.

Vorräthig in Neuss bei:

M. J. Tonet. Peter Wilh. Aymanns, vorm. Jac. Breuer. Th. Pannenbecker. Joseph Floh.

RHENSER

Natürliches Mineralwasser

Doppeltkohlensaure Füllung.

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:

Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei **Jos. Merges Sohn, Neuss.**

1000 M. Belohnung



zahle ich, wenn nachgewiesen wird, dass ich bei Anfertigung dies. Annoncen-Clichés nicht die einzigste und erste **Harmonika-Fabrikation** in Neuenrade habe. Meine an Eleganz und Solidität unübertroffenen Concert-Zugharmonikas mit den von mir neu **erfundenen, gesetzlich geschützten Tasten-Bass-** und **Luftklappenfedern** kosten mit 10 Tasten, 2 Bässe u. 3theiligen starken Doppelbälgen, Eckenschonern, Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, starker, **orgelartiger** Musik 36 cm noch, in **2chörig** nur noch 3 Mark, **3chörig, 3** echte Register 6 Mark, **4chörig, 4** echte Reg. **8** Mark, **6chörig, 6** echte Register **12½** Mk., **2reihige** mit **19** Tasten, 4 Bässen kosten **10,20** Mk., mit **21** Tasten **11** Mk., mit vorzüglicher **Glockenbegleitung** 50 Pfg. mehr. Verpackung gratis. Hocheleganter, solider **Accord-Zithern** mit Manualen, **25** Saiten, **unübertroffen** in ihrer herrlichen Hausmusik, kosten bei mir nur 7 Mark und keine 7½ bis 12 wie bei andern, 3manualige nur 3 Mark. Nach den gratis beigelegten berühmten Schulen kann jeder innerhalb 1 Stunde die herrlichsten Chorale, Lieder und Tänze spielen. Katalog gratis. Porto 80 Pfg. **Garantie:** Umtausch und **tausende** Nachbestellungen. Kleine Harmonikas unter 5 Mark liefere ebenfalls. Man gebe nichts auf **kurze Probe** und kaufe nur bei der reellen und billigen Musikinstrumentenfirma von



HERMANN SEVERING, Neuenrade.

Maschinenöl, Centrifugenöl, Lederfett u. Huf-Fett

stets vorräthig bei

Wwe. Aug. Neuenhenser, Büttgen.

Reste nach Gewicht

von **Kleiderstoffen, Jupons toffen, Hemdenflanellen** und **Schürzenstoffen,** in Längen v. 2—12 Meter, bedeutend unter Preis, à Pfund **500 Gramm zu 120 Pfg.**

Probepacket von 9 Pfd., sortirt oder nach Angabe, liefert für 10 Mk. 80 Pfg. unter Nachnahme franko die 1876 gegründete Fabrik

E. Mühler & Co.

Mühlhausen i. Thür.

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1877 gewissenhaft und billig Ingenieur und **Hans Friedrich,** Patentanwalt in **Düsseldorf,** Immermannstraße Nr. 9. Telephon 791. Illustr. Prospecte kostenlos.

Ich habe mich in

Düsseldorf Königsplatz 4

als Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden niedergelassen.

Dr. Krabbel,

vorher Assistent des Herrn **Dr. A Jansen,** Privatdocent, Berlin.

Sprechstunden: 9—12, 3—5 Uhr.

Hautkrankheiten etc.,

heilt auch brieflich.

Specialarzt **Dr. Hemmerling,**

Düsseldorf, Oststr. 65.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.

A. Schmitz,

Markt **4. Grevenbroich,** Markt **4.**

Zahnarzt Dr. Gerhards,

Düsseldorf, Wagnerstr. 44.

Schmerzlose Zahnoperationen in der Bromaethylnarkose oder ohne Narkose durch örtl. Cocainanwendung. **Zahnfüllungen** in Gold, Amalgam und Email. **Künstliche Zähne und Gebisse** mit oder ohne Gaumenplatte unter Garantie für natürliches Aussehen und Brauchbarkeit.

Luftcurort Nideggen

Bahnst. Kreuzau (Wagenverladung) Strecke Köln-Düren-Aachen. Schönster Punkt **des Ruhrthals und Eifel.**

Hotel Heiliger,

Besitzer des höchst romantisch gelegenen Schloßgartens, welcher die größte Ruine der Rheinlande umgibt. Für Gäste des Hauses freier Eintritt. Herrliche Ausflüge. Bei 6 Tagen Aufenthalt Pensionspreise.

Franko nur M. 3 20

10 Pfds.-Probe-Postkolli

Holst. Holländer od. **Limburger** □ **Käse**

centnerweise **23 Mark** ab hier.

Käseversandt **Werner,** Neumünster i. H.

Zimmerthüren



in 120 verschied. Sorten und Größen vorräthig, empfehlen billigst und senden Zeichnungen und Preise gratis

Zippmann & Furthmann,

Düsseldorf.

Nur Alle

erdenklichen **Korbwaaren** findet man in colossaler Auswahl zu auffallend billigen Preisen in der extra eingerichteten

Abtheilung für Korbwaaren — Krämerstraße 5.

Jac. Breuer, Neuß.